

Von Washington
Worauf es beim

bis Künzelsau:
Journalismus heute ankommt

Seite 6

Tarifrunde Tageszeitungen

Seite 12

Journalisten müssen von Wikileaks lernen

Seite 18

150 Jahre Eßlinger Zeitung

Seite 20

SCHON BESTELLT? DAS DJV- HANDBUCH FÜR FREIE!



BESTELLEN?
www.shop.djv.de

DJV-HANDBUCH FÜR FREIE

Der unverzichtbare Berufsratgeber für freie Journalistinnen und Journalisten

Auf 600 Seiten erfahren Sie alles, was freie Journalisten rund um den Beruf wissen müssen: Marktchancen, Marketing, Urheberrecht, Verhandlungstechnik, Steuern, soziale Absicherung, Versicherungen, Auslandstätigkeit, Arbeitsmittel, Technik.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
was können Journalistinnen und Journalisten besser als die anderen? Es ist nicht immer die Eleganz der Sprache oder die Farbigkeit der Metaphern (ja, auch das ist schön, klappt aber nicht immer). Viel wichtiger im Nachrichtengeschäft ist sowieso, dass Journalisten sorgfältig arbeiten, ihre Quellen überprüfen, eine zweite Meinung einholen und nur veröffentlichen, was sie auch belegen können. Das unterscheidet ihre professionelle Arbeit von der Arbeit von bös-

willigen Lügner. Immer mehr Journalisten plädieren dafür, diese Kompetenz explizit im Text nachzuweisen. Gute Beispiele dafür zeigt dieser Blickpunkt — etwa in der Titelgeschichte, bei PolitiFact, bei Wikileaks oder in Ozsváths Buch über Victor Orbán. Außerdem lesen Sie in diesem Magazin Neues über die Tarifverhandlungen Tageszeitungen, 150 Jahre Eßlinger Zeitung und viele Neuigkeiten aus den Kreisverbänden. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihre Blickpunkt-Redaktion

EDITORIAL

Und täglich grüßt das Murmeltier Seite 5

TOPTHEMA

Von Washington bis Künzelsau
worauf es beim Journalismus ankommt Seite 6

VERBAND

Medien.Zukunft.Festival - Neues Veranstaltungsformat des DJV Baden-Württemberg Seite 11

Tarifrunde Tageszeitungen
Verleger verharren in schalen Ritualen Seite 12

Ein offenes Ohr für die Probleme – Fachausschüsse Betriebsratsarbeit, Tageszeitungen und Junge Seite 14

Grundlagenwissen und Praxis – Molt neuer Leiter der JBB Seite 15

MEDIEN

Ravensburger Wochenblatt
Nach dem Aus folgt der Neustart Seite 10

Erste Rundfunk-Lizenz für Livestream bei Facebook Seite 16

SWR 2018 mit multimedialen Programmschwerpunkten Seite 17

Journalisten müssen von Wikileaks lernen Seite 18

Eine Chance für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk Seite 18

Rhein-Neckar-Blog – Erfundener Terroranschlag ruft massive Kritik hervor Seite 19

Wir gratulieren: 150 Jahre Eßlinger Zeitung Seite 20

AUS DEN KREISEN

Hoffnung auf eine schlagkräftige Zukunft
Ludwigsburg diskutiert die Strukturreform des DJV Baden-Württemberg Seite 17

Intensive Debatte – KV Esslingen/Göppingen diskutiert journalistisches Selbstverständnis Seite 21

Wahlen in Offenburg
Vorstand des KV Offenburg/Ortenau bestätigt Seite 21

Nikolausabend im Museum
KV Stuttgart bei Mercedes Benz Seite 22

Breaking News am Rhein – Neuer Kreisvorstand des KV Hochrhein ist der alte Seite 23

Vorstand einstimmig wiedergewählt
DJV-Kreisversammlung Main-Tauber Seite 23

Viele Bewerber für den KV-Vorstand
Stuttgart wählt und diskutiert mit reger Beteiligung Seite 24

Von Glaubwürdigkeit und Qualitätsjournalismus
KV Neckar/Alb diskutiert medienpolitische Themen Seite 24

MEDIENNACHRICHTEN Seite 25

Kulturtipp:
Open Codes. Leben in digitalen Welten
Ausstellung im ZKM Karlsruhe Seite 26

Rezension:
Pusztá-Populismus
Stephan Ozsváths Buch über Viktor Orbán Seite 27

Journalisten-Akademie Seminare 2018 Seite 28

Wir gratulieren Seite 31

Impressum Seite 31

FRAU MACHT MEDIEN – 14.-15. April: Konferenz und Networking-Event für Frauen in Medienberufen.

Unter dem Motto **Rasender Stillstand** werden während der zweitägigen Tagung in München u.a. folgende Fragen diskutiert:

**Wofür steht der Feminismus im Jahr 2018 und warum ist er für alle (Geschlechter) wichtig?
Nutzt der aktuelle Hype dem Kampf für eine gleichberechtigte Gesellschaft wirklich?
Welchen Einfluss hat der Journalismus heute auf Rollenbilder?
Und wie können Journalistinnen das Engagement in eigener Sache für (finanzielle) Geschlechtergerechtigkeit und mehr Vielfalt in den Medien vorantreiben und unsere Kräfte bündeln?**

Mit dabei sind **Teresa Buecker** (Chefredakteurin EDITION F), **Silke Burmester** (freie Medienjournalistin, Redaktionsleitung „Die Dame“), **Bascha Mika** (Chefredakteurin Frankfurter Rundschau), **Henrike von Platen** (Gründerin Fair Pay Innovation Lab), **Maren Weber** (Vorsitzende ProQuote), **Rebecca Beerheide** (Vorsitzende Journalistinnenbund), **Minou Amir-Sehhi** (Vorsitzende DJV-Kommission Chancengleichheit und Diversity), **Pauline Tillmann** (Deine Korrespondentin) und viele weitere Top-Referentinnen.

EDITION F und SZ PLAN W werden innovative Konzepte für „Female Empowerment“ vorstellen. Spannende Workshops zu Themen wie Design Thinking, Storytelling und diskriminierungsfreier Berichterstattung ergänzen das Programm. Anmeldung unter: www.djv.de/medienfrauen2018

Der Landesverband DJV-Baden-Württemberg bezuschusst die Teilnahme an der Konferenz für ihre Mitglieder. Bitte kontaktieren Sie dazu die DJV-Geschäftsstelle.

EINLADUNG ZUM 16. Gewerkschaftstag des DJV Baden-Württemberg

8.-9. Juni 2018 in Karlsruhe · AkademieHotel Karlsruhe
Am Rüppurrer Schloss 40 · 76199 Karlsruhe



Deutscher Journalisten-Verband Baden-Württemberg e.V.
Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten

Und täglich grüßt das Murmeltier

Im Schloss Bellevue diskutierte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier kürzlich mit Journalisten das Thema „Fakt oder Fake“. Er zitierte das Essay von Hannah Arendt über „Wahrheit und Politik“ in dem sie darstellte, dass wir es mit einem „politischen Problem allererster Ordnung“ zu tun haben, wenn die „faktische Wirklichkeit selbst“ auf dem Spiel steht. Meinungsfreiheit, so Arendt, sei „eine Farce, wenn die Information über die Tatsachen nicht garantiert ist“. Bundespräsident Steinmeier betonte, „von der Möglichkeit Tatsachen und Bewertungen zu unterscheiden, hängt nicht weniger als die Zukunft unserer Demokratie ab“.

Brechen wir diese großen Worte auf unsere baden-württembergische Welt runter. „Journalisten sollen berichten, was ist“, schreibt ein Kollege auf Seite 18. Wie schwer unserem Berufsstand das teils gemacht wird, zeigt unsere Titelgeschichte. Ganz aktuell und daher redaktionell in diesem Blickpunkt noch nicht bearbeitet auch der Bürgermeister von Burladingen im Zollernalbkreis, seit diesem März AfD-Mitglied. Dieser Bürgermeister hat offensichtlich ein Problem mit einer unabhängigen Presseberichterstattung. Im Dezember zitierte er den Redaktionsleiter der Hechinger Lokalredaktion des Schwarzwälder Bote ins Rathaus um klarzustellen, bei weiteren kritischen Berichten zur Kommunalpolitik gibt es ein Hausverbot für städtische Gebäude und Einrichtungen. So kam es auch. Zudem wurde den städtischen Mitarbeitern ein Maulkorb gegenüber der Presse verhängt. Ein Vorgehen, dass bundesweit beispiellos ist. Da die Anordnung des Bürgermeisters nach dem Landespressegesetz rechtswidrig ist, wurde sie Ende März wieder zurückgenommen. Trotzdem bleibt ein schlechtes Gefühl nach diesem Angriff auf die Pressefreiheit und damit auf einen Grundpfeiler unserer Demokratie.

Ein Eigentor im Sinne der „vierten Gewalt“ hat der Rheinneckarblog geschossen (Seite 19). Veröffentlicht wurden erfundene Horrormeldungen über einen angeblichen Terroranschlag in Mannheim. Laut dem Chefredakteur des Blogs handelte es sich dabei um eine Satire, um eine notwendige Debatte über reale Bedrohungen anzustoßen. Leider hat der Plattformbetreiber die Erklärung dieser „Satire“ zunächst hinter einer Bezahlschranke versteckt und nach reichlicher Kritik die Kritiker als „dumm“ bezeichnet.

Dumm an der Sache ist vor allem, dass man mit Horror keinen sogenannten „Gonzo-Journalismus“ betreibt, der Fakten und Fiktion mischt. Denn beim Thema Terror wird die Bevölkerung verunsichert. Besonders dumm ist, dass sich mit dieser Art Pseudo-Journalismus Verschwörungstheoretiker und die „Lügenpresse“-Rufer bestätigt fühlen. Ein seit vielen Monaten präsent Problem.



Und täglich grüßt das Murmeltier. Wir kennen die Anfeindungen gegen die freie Presse. Umso erfreulicher, dass der Volksentscheid gegen „No Billag“ in der Schweiz mit einem klaren Nein und damit für die Erhaltung von Gebühren für öffentlich-rechtliche Medien beantwortet wurde. Doch der Entscheid ist nur ein Etappensieg, auch in Österreich und bei uns steht das Gebührensystem für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in der Kritik. Aber ohne ökonomische Absicherung gibt es keine Qualität in den Medien.

Eine ökonomische Perspektive brauchen auch die Festangestellten und die Freien bei Tageszeitungen. Doch bisher läuft die Tarifverhandlung ebenfalls nach dem Motto „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Wie früher werden von Verlegerseite erst keine, dann unverschämt niedrige Angebote gemacht. Und dazu kommen viele Leermonate bis zum Verhandlungsende. Kennen wir das nicht? In der aktuellen Tarifverhandlung jammert die Verlegerseite über ein schwieriges Geschäft. In ihrer Studie „Zeitungsqualitäten 2018“ hebt sie die Tageszeitungen als wichtigstes Informationsmedium und als bedeutender Träger für Werbung hervor.

Blieben wir wachsam gegenüber Fake und Fakten

Ihre

Dagmar Lange
DJV-Landesvorsitzende
Baden-Württemberg

VON WASHINGTON BIS KÜNZELSAU: WORAUF ES BEIM JOURNALISMUS HEUTE ANKOMMT

Großzügig kam die Einladung ins Haus: Drei Tage, exzellente Referenten, keine Kosten und sogar das Hotelzimmer hätte man bezahlt bekommen. Eingeladen haben das Deutsch-Amerikanische Institut Heidelberg, dai, und die US-Botschaft in Berlin zur Konferenz „Journalismus 2.0 – Fake News, Aufklärung und Demokratie im digitalen Zeitalter“.

Viele Amerikaner, wenn sie zurzeit über Journalismus sprechen, zitieren zunächst den ersten Zusatz zu ihrer Verfassung: „Der Kongress darf kein Gesetz erlassen, das die Einführung einer Staatsreligion zum Gegenstand hat, die freie Religionsausübung verbietet, die Rede- oder Pressefreiheit oder das Recht des Volkes einschränkt, (...)“

Es klingt ganz so, als wollten sie signalisieren: „Journalismus und Recht gehören zusammen“, und vor allem: „Täuscht Euch nicht – die Macht von Trump ist begrenzt!“ Moderator Andrew Denison hat sein Exemplar der amerikanischen Verfassung denn auch gleich in der Westentasche. Denison, der auch schon mal als „Amerika-Erklärer“ bezeichnet wird, ist ein Politikberater, Direktor von Transatlantic Networks, ein Zentrum für politische Beratung und Bildung in Königswinter, und seit über 15 Jahren regelmäßig als Kommentator und Experte



Deutsch-Amerikanisches Institut in Heidelberg – Außenansicht. Alle Fotos: Susann Mathis

etwa bei ARD, Phoenix und ZDF zu sehen. Denison schreibt außerdem für das Politikmagazin Cicero.

Trumps Präsidentschaft hat ihm die Aufgabe nicht erleichtert – er wird dennoch nicht müde, zu erklären, dass die (für einen Präsidenten der USA) schwache Zustimmung mittlerweile noch schwächer geworden ist, dass mit Trump ein Politiker die USA repräsentiert, der „populistisch und lügend“ Angst und Hass beschwört. Und dass man erkennen solle, dass es nicht nur einen Trump gibt, son-

dern auch eine starke Bewegung gegen ihn. Auch das soll wohl dokumentiert werden mit dieser Konferenz in Deutschland, zu der prominente und kluge Referenten aus den USA angereist sind.

In Heidelberg beginnt der Redner des Eröffnungsabends, Peter Canellos, seine Ausführungen nicht nur mit dem oben zitierten ersten Zusatz zur Verfassung, sondern er betont auch, dass Journalisten helfen müssen bei der Unterscheidung zwischen sozialen Medien und Journalismus. Denn wer schert sich schon um die Pressefreiheit, wenn es heute doch nur darum geht, wer lauter schreien kann?

Wir müssten unsere Geschichten anders schreiben, sagt er, um den Unterschied zwischen Journalismus und Verlautbarungen oder sogar Fake News deutlich zu machen. Er erläutert noch mal bedrückend, wie es Donald Trump gelungen ist, den Begriff „Fake News“ zu seinem Vorteil zu nutzen: Obgleich dieser ursprünglich verwendet wurde, um die Fehlinformationen seiner Unterstützer zu beschreiben, wurde er von Trump zur persönlichen Allzweckwaffe gegen die Medien umfunktioni-ert.



Kent Logsdon, Chargé d'Affaires der US-Botschaft in Berlin, eröffnet die Heidelberger Konferenz im dai

Peter Canellos arbeitet für die Zeitung Politico, die in den USA als eines der wichtigsten Medien im Politikbetrieb Washingtons gilt. Wenn er beschreibt, wie Trumps demagogische Umgangsweise mit

POLITICO

den Medien mittlerweile zum Alltagsgeschäft für US-amerikanische Journalisten geworden ist, empfindet man reflexhaft Erleichterung darüber, dass man in Deutschland lebt. Er sagt: „Wir können es uns nicht leisten, als ablehnend gegenüber Trump wahrgenommen zu werden, denn es sind genau solche Gelegenheiten auf die dieser wartet, um wieder in der Öffentlichkeit von den „Medien in Anführungszeichen“ zu sprechen.“

» **Große investigative Geschichten können niemals alleine das Werk mutiger Journalisten sein.** «

Die reflexhafte Erleichterung ist trügerisch. In Deutschland werden die Medien zwar nicht von einem Präsidenten verspottet, doch Probleme mit der Glaubwürdigkeit haben sie allemal. Einige davon seien hausgemacht, liest man in einem Artikel von Harald Schumann*. Die Medien als vierte Gewalt zu bezeichnen, so der Tagesspiegel-Redakteur, bedeute den gewaltigen Anspruch, sie mit der Legislative, der Exekutive und der Judikative auf eine Ebene zu stellen. Diese Rolle könnten die Medien gar nicht erfüllen. Schumann kritisiert, dass Leserinnen und Leser täglich sogar das Gegenteil erfahren: „Journalisten produzieren ganz überwiegend nur affirmativ die Verlautbarungen der Mächtigen oder belanglose Unterhaltung.“ Insofern handele es sich mit der vierten Gewalt um ein Missverständnis, doch zumindest erhalte dieses das Ideal des grundlegenden Arbeitsauftrags für Journalisten aufrecht.

Große investigative Geschichten könnten niemals alleine das Werk mutiger Journalisten sein. Um solche zu entwickeln, müsse man zuverlässige Informanten haben und dafür müssten Journalisten immer wieder mit dem Risiko umgehen, zu Komplizen fragwürdiger Akteure zu werden. Zweitens müssten die Verantwortlichen des Mediums bereit sein, sich mit den Mächtigen anzulegen und drittens könne die Sprengkraft einer Geschichte nur dann Wirkung entfalten,



Künzelsau am Kocher

wenn Politiker, Behörden oder zivilgesellschaftliche Akteure das Thema aufgreifen und ein politisches oder gesellschaftliches Echo erzeugen. Damit sei belegt, dass Journalisten keine unabhängige vierte Gewalt sein könnten, vielmehr seien sie abhängig und damit manipulierbar und immer auch eingebettet in gesellschaftliche Machtstrukturen. Lokaljournalisten sind davon besonders betroffen.

Wenn man an Künzelsau denkt, so man es denn überhaupt tut, denkt man an weltweit operierende Unternehmen, allen voran an die Würth-Gruppe (Umsatz 12,7 Mrd. €). In Künzelsau sitzen auch die Berner SE (Umsatz 1,06 Mrd. €), und bekannt ist auch Deutschlands erster Jeans-Hersteller Mustang; aus Künzelsau kommt auch der ESA-Astronaut Alexander Gerst.

» **Exklusiver Lokaljournalismus rund ums Kocher- und Jagsttal** «

Künzelsau, von den Einwohnern kurz „Kiau“ genannt, ist die Kreisstadt des Hohenlohekreises im Nordosten Baden-Württembergs. In der Kernstadt und den zehn Ortsteilen leben rund 15.000 Einwohner. Für sie gibt es gerade mal eine Tageszeitung, die Hohenloher Zeitung, die zur Heilbronner Stimme gehört. Die Stadt ist damit eines der vielen Ein-Zeitungs-

gebiete. Das will Hartmann verbessern. Dr. Sandra Hartmann, promovierte Journalistin und Mutter von drei Kindern, hat früher bei der Hohenloher Zeitung gearbeitet, dann hat sie promoviert, sich um die Verwaltung des Familienunternehmens gekümmert und vor etwas mehr als einem Jahr das lokale Monatsmagazin mit dem Namen „Gschwätz“ gegründet. Der Anspruch lautet: Exklusive journalistische Geschichten rund ums Kocher- und Jagsttal, geschrieben von einer unabhängigen Redaktion, verpflichtet zu kritischem Hintergrund-Journalismus. Sie wollen nicht aufgrund von Pressemitteilungen oder Anlässen berichten, sondern die Themen selber suchen, und sie sind „weder ein Sprachrohr der Deutschen Presseagentur (dpa) noch ein Amtsblatt für die Politik“.



Sandra Hartmann, Chefredakteurin von „Gschwätz“

„Armut in der Kreisstadt“, lautet im November 2016 das Thema der ersten von bisher 17 Ausgaben. Nicht unbedingt naheliegend in einer reichen Stadt in Baden-Württemberg mit lauter Weltmarktführern, aber die Recherchen ihrer Redaktion zeigen, dass – wenn auch nicht in dem Ausmaß wie in einer Großstadt – auch im Kocher- und Jagsttal die Tafelläden stark gefordert sind. Die Redaktion hat nach der Armut in Künzelsau selbst und in den Ortsteilen gefragt und die Antworten dokumentiert. Das Fazit: von gerade mal der Hälfte der Ortsvorsteher erhalten sie inhaltliche Antworten, die auch das Engagement der Gemeinden widerspiegeln.

Schon bei der Arbeit für diese erste Ausgabe von „Gschwätz“ beginnt Sandra Hartmann also zu ahnen, dass ihnen die Arbeit nicht leichtgemacht wird. „Ursprünglich sollte es ein leichtes, freches, buntes Magazin sein“, sagt sie, aber „mittlerweile, nach nur so kurzer Zeit, sind wir hochpolitisch.“

„Gschwätz“ möchte auch denjenigen eine Stimme geben, die ansonsten nicht gehört werden. Von den Bürgern wird das offensichtlich genauso angenommen: Nachdem das Magazin einen kritischen Kommentar über die Schließung des örtlichen Krankenhauses veröffentlicht hatte, wenden sich Bürger, aber auch Ärzte und Kreisräte mit ihren Informationen an die Redaktion. Diese fängt an, über die Gesundheitspolitik im Kreis Hohenlohe zu recherchieren, stolpert über undurchsichtige Bilanzen und unbeantwortete Fragen, unbeantwortet zum Beispiel vom Landratsamt, „aber wenn sie Fragen zu anderen Themen hätten“, dürften sie sich gerne wieder melden. Doch das gilt augenscheinlich nicht für alle anderen Themen. Hartmann: „Zum Beispiel wurde das Künzelsauer Krankenhaus vom Beratungsunternehmen PricewaterhouseCoopers analysiert. Wir wollten und wollen bis heute wissen, wie teuer diese Beratung war. Immerhin geht es um Steuergelder. Wir haben bis heute keine Auskunft erhalten.“

Die Krankenhausstrukturreform, Ursache für die geplante Schließung des Krankenhauses in Künzelsau, wird im gesamten Bundesgebiet kontrovers diskutiert. Man sollte meinen, dass Politikerinnen und Politiker jede Gelegenheit wahrnehmen, ihre



Die erste Ausgabe von Gschwätz über „Armut“

Positionen und Maßnahmen zu erläutern. Doch in der Region Hohenlohe gingen sie der Auseinandersetzung aus dem Weg – eine Bürgerversammlung wurde erst einberufen, nachdem die Entscheidung schon getroffen worden war.

Angefangen hatte alles mit einem kleinen Hinweis: Das Magazin hatte erfahren, dass die Feuerwehr besorgt darüber war, wie Brandopfer in der Region in Zukunft versorgt werden könnten. Für den Erhalt des örtlichen Krankenhauses wollten sie demonstrieren, die Demonstration war aber untersagt worden.

So veröffentlichen sie es auch im Magazin. Vom Landrat erhalten sie daraufhin die knappe Ansage, das Verbot entspreche nicht der Wahrheit und sie sollten eine Berichtigung veröffentlichen. Doch die Quellen stehen weiter dazu, dass die Demonstration verboten wurde. Was macht ein kleines Magazin ohne Rechtsabteilung in so einem Fall? Sie schreiben sowohl, dass der Landrat in seiner Stellungnahme das Verbot abstreitet, als auch, dass die Quellen weiterhin zu ihrer Aussage stehen.

Lokaljournalisten stellen vor Ort die vierte Gewalt, sie sind die Anwälte für die Bürgerinnen und Bürger, sie decken Missstände vor Ort auf und verschaffen dem politischen und sozialen Geschehen vor Ort seine angemessene Öffentlichkeit. Sie sind mitverantwortlich, dass Bürgerinnen und Bürger sich nicht verraten fühlen, dass sie die Transparenz einer Demokra-

tie erleben können. Dass diese Arbeit leicht sei, das hat niemand behauptet. Und dass sie unter den aktuellen Bedingungen immer schwieriger wird, steht außer Frage. Hartmann erlebt: „Von den Entscheidungsträgern ist dieser Journalismus nicht gewollt.“ Nach ihrer Erfahrung seien sie deswegen schon aus Presseverteilern geflogen, bekamen keine Presseeinladungen zu wichtigen Veranstaltungen mehr, wurden Fragen ignoriert und Auskünfte verweigert. „Nur ein kritischer Journalismus, der auch den Bürger zu Wort kommen lässt, der ihn genauso ernst nimmt wie jeden Politiker und nicht von einer „Oben-herab-Lupe“ berichtet, wird seine Glaubwürdigkeit nicht verlieren“, ist Hartmann überzeugt. Die Frage sei allerdings, wie sich ein solch kritischer Journalismus in Zukunft finanzieren soll. Gschwätz ist ein Low-Budget-Projekt, aktuell als Sozialprojekt querfinanziert durch ein Maschinenbau-Unternehmen und, so wie es aussieht, hält sich das Anzeigenaufkommen in Grenzen. Das Magazin wird zum Beispiel beim Bäcker, im Gasthof, an der Tanke oder im Supermarkt verkauft. Schwarze Zahlen schreiben sie damit (noch) nicht.

Finanzierung von Medien

Auf der Konferenz des dai in Heidelberg bemüht sich der Medienökonom Professor Robert Picard, mit Missverständnissen über die Finanzierung von Medien aufzuräumen und haut dem Publikum eine Wahrheit nach der anderen um die Ohren: „Journalismus konnte sich noch nie selber finanzieren!“ Bäm! „Wer nicht in „screens“ denke, habe sowieso schon verloren!“ Bäm! „Leserschaften werden immer ausdifferenzierter und damit kleiner, Werbung aber möge nur große Leserschaften.“ Bäm! „Wenn Zeitungen immer schreiben, dass die Zeitungen sterben, müssten sie sich nicht wundern, wenn das auch die Werbetreibenden lesen und woanders werben.“ Bäm! Und vor allem: man solle nicht noch mehr Informationen liefern: Die Menschen bekämen genug Informationen, sie erstickten in Informationen, was sie stattdessen bräuchten, wären bessere und exklusive Informationen und schließlich fragt er, warum Medienhäuser überhaupt so viel länger leben sollten als andere Unternehmen. Bäm Bäm!



PolitiFact: Mehr Transparenz und Faktencheck

Eine der Referentinnen des dai-Tages ist Angie Drobnic Holan, Herausgeberin von PolitiFact. Gegründet wurde das Portal 2007 vom damaligen Chef des Washington-Büros der Tampa Bay Times, Bill Adair, der bemängelte, dass Journalismus überhaupt nicht die Möglichkeiten des Internets nutze. So wie seit jeher in einem gedruckten Artikel, wäre Information ebenfalls in einer Überschrift, einem kurzen Anriss und einem langen Textblock untergebracht und dort seien dann alle Zitate und Fakten versteckt. Sein Wunsch war es, transparenter zu werden, Quellen anzugeben, wann und wo immer es möglich ist, Links auf die Primärquellen zu setzen, damit Leser online alles nachvollziehen können. Daraus wurde PolitiFact, ein amerikanisches, journalistisches Recherche- und Überprüfungs-Projekt, welches Aussagen von Mitgliedern des US-Kongresses, des Weißen Hauses und von Lobbygruppen auf ihren Wahrheitsgehalt hin untersucht. PolitiFact veröffentlicht jeweils die Originalaussage und stellt ihr die Recherchen gegenüber. Bewertet werden die Aussagen sodann mit einem „Truth-O-Meter“ („Wahrheitsmesser“). Die Wertung reicht von „Truth“ („Wahrheit“) für korrekte Aussagen bis zu „Pants on Fire“ für völlige Falschaussagen.

» Die Zukunft des Journalismus liegt in Transparenz und Kooperation «

Jammern aber wird in Heidelberg kleingeschrieben, im Vordergrund stehen Analyse und Alternativen. Dennoch erlaubt sich Cannellos eine kleine Fantasie an seinem Redepult und fragt, wie es wäre, wenn auf Facebook Berichtigungen erscheinen müssten. (Das war noch vor dem Datenskandal rund um das britische Unternehmen Cambridge Analytica). Hätten Facebook und andere Social Media Plattformen die gleichen rechtlichen Standards zu erfüllen, wie sie auch die klassischen Medien erfüllen müssen, meint Cannellos,

so wären die Betreiber sehr schnell bankrott. Jedoch solange das nicht der Fall ist, müssten Journalisten lernen, anders zu schreiben, um den Unterschied zwischen Journalismus und Verlautbarung oder sogar Fake News deutlich zu machen: Sie sollten die Quellen, sofern möglich, offenlegen, auch die Anlässe, die zu einem Artikel führen, und außerdem auch die nicht verfolgten Spuren – kurz: der Journalismus muss transparenter werden.

Der Berliner Journalist Schumann schreibt derweil über die realistischen Arbeitsbedingungen für Journalisten in Deutschland, er schreibt über Arbeitsverdichtung und den extremen Druck, am Tag mehrere Artikel zu verfassen und damit zwangsläufig keine Zeit mehr zu haben, die grundlegenden Standards von solidem Journalismus zu erfüllen. Für echte Recherche fehle schlicht die Zeit. (Seine eigene Zeitung, den Tagesspiegel, nimmt er jedoch aus dieser Kritik explizit aus.) Er geißelt den Rudeljournalismus, entstanden – nicht durch böartige Gleichschaltung, wie manche gerne polemisieren, sondern – durch die Abhängigkeiten zwischen dem Journalisten und seinen Quellen: Wer wohlwollend berichtet, wird bevorzugt informiert, dieser Journalist kann dann wieder als erster berichten, erhält dafür Anerkennung und Macht in der Redaktion.

Beenden wir das Rattenrennen

Auch Schumanns Konsequenz lautet: größere Transparenz und Faktencheck – realisiert durch bessere Zusammenarbeit. „Solange wir dieses blöde Rattenrennen um die Geschwindigkeit und Exklusivität unsere Geschichten veranstalten, können wir auch gegeneinander ausgespielt werden“, denn alleine sei man einfach langsam und schlecht. Die Zukunft läge in der Zusammenarbeit über die einzelnen Medienhäuser hinweg, wie etwa in seinem neuen Projekt „Investigate Europe“: Neun erfahrene Journalistinnen und Journalisten aus acht europäischen Ländern recherchieren als multinationales Team, um nationale Voreingenommenheit zu überwinden.

Zusammenarbeit sei der Schlüssel, um dem großen Ideal von der vierten Gewalt näher zu kommen. Finanziert werden sie

derzeit ausschließlich von Stiftungen und aus Spendengeldern – aber nicht von den Verlagen, die von dieser Arbeit profitieren.



Altes Rathaus Künzelsau

Und in Künzelsau? Machen wir uns nichts vor: Im Lokaljournalismus wird harte Arbeit geleistet. Man begegnet den immer gleichen Entscheidungsträgern, jeden Tag. Auch seiner Leserschaft kann man in einer Kleinstadt nicht aus dem Weg gehen. Beide Aspekte des Lokaljournalismus sind nichts für Harmoniesüchtige.

Gleichzeitig ist es finanziell nicht gut um den Lokaljournalismus bestellt. Seit Jahren verlieren Lokalzeitungen dramatisch an Anzeigeneinnahmen und Abonnenten, Digitaleinnahmen tendierten gegen Null, sagt Frank Lobigs, Professor für Ökonomische Grundlagen des Journalismus.

Doch obwohl in den vergangenen Jahren über 30 Prozent der Redakteursstellen weggefallen sind, machen Lokalredaktionen noch immer den größten Teil des deutschen Zeitungsmarktes aus. Das liegt nicht zuletzt daran, dass hier die wirklich exklusiven Geschichten geschrieben werden – beziehungsweise werden sollten: Der Lokaljournalismus ist dabei, wenn das Krankenhaus geschlossen wird und nicht nur, wenn ein Gesetz dazu beschlossen wird. Das ist seine Stärke und macht ihn unverzichtbar.

» Susann Mathis

**Abdruck seines Vortrags vor Studierenden im Fach Journalismus an der HTW Chur in der Schweiz: „Beenden wir das Rattenrennen! Was kritischer Journalismus heute bedeutet“ in den „Blättern für deutsche und internationale Politik“ 3-2018*

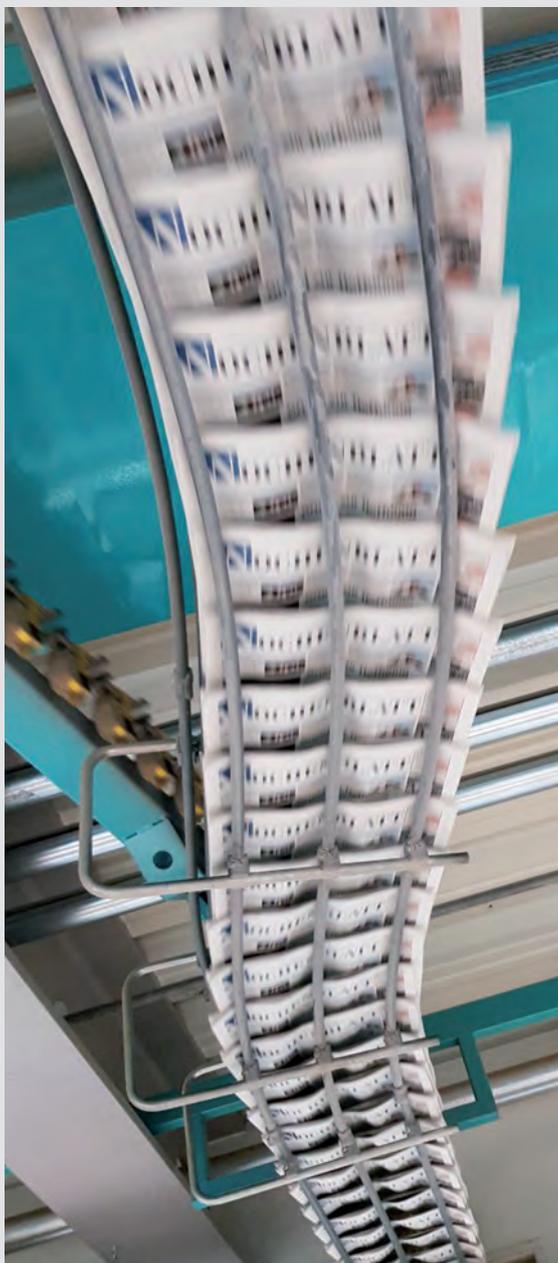
RAVENSBURGER WOCHENBLATT: NACH DEM AUS FOLGT DER NEUSTART

Es passiert nicht oft, dass ein toter Titel nochmals aufersteht. In Ravensburg scheint dies zu gelingen. Das Wochenblatt der Region Bodensee und Oberschwaben mit Sitz in Ravensburg wurde von der Beteiligungsgesellschaft Prolimity Capital Partners aus Ummendorf (Landkreis Biberach) gekauft.

Der Neustart mit einer ersten Ausgabe unter einer neuen Geschäftsführung erfolgte am 1. Februar. Sven Jetter, Wochenblatt-Geschäftsführer und langjähriger Vertriebsleiter beim Wochenblatt Verlag Ravensburg, Christian Fluhr und Peter Mauritz, beide von Prolimity, haben die Geschäftsführung des nun als Verlag „Unabhängiges Wochenblatt GmbH“ firmierenden Unternehmens übernommen. Das wöchentlich erscheinende Wochenblatt hatte zuletzt eine Auflage von 377.000 Exemplaren und will in seinem Verbreitungsradius – von Ravensburg über Biberach, Bad Saulgau, Lindau, Friedrichshafen, Wangen bis nach Tuttlingen – wieder ein ernstzunehmender Player auf dem Anzeigenmarkt werden. Das funktioniert nur in einem guten redaktionellen Umfeld. Die neuen Macher versprechen „wenig Hierarchien“ und „großen Spielraum“.

Neue Eigner geben eine positive Zukunftsprognose

Laut Mauritz sei das Wochenblatt eine „tolle Marke mit loyalen Kunden und einer prima Mannschaft“. Vor allem sei das Wochenblatt nicht verlustträchtig gewesen, „sondern wurde durch den vormaligen Eigentümer aus dem Sattel geschossen“, so seine Einlassung in „seinem“ Wochenblatt. Zum ehemaligen Eigentümer gab es lange keine eindeutigen Antworten, immer wurde auf einen Anwalt in der Schweiz verwiesen. Einiges deutet aber darauf hin, dass Schwäbisch Media dahintersteckt. Das monatlich erscheinende Magazin Blix aus Aulendorf recherchierte, dass es sich beim bisherigen Wochenblatt-Eigner um ein verheimlichtes „Schweizer



Russmedia aus dem österreichischen Vorarlberg druckt das neue Ravensburger Wochenblatt.

Kind“ von Schwäbisch Media handelt. Auch Christian Fluhr betonte in der Erstausgabe der Zeitung, dass das Wochenblatt nie rote Zahlen geschrieben habe, sondern finanziell immer gut aufgestellt war. Künftig werde man „unabhängig sein von ominösen Schweizerischen Stiftungen, deren ultimativen Eigentümer keiner kennt und auch unabhängig von der Schwäbisch Media Group, mit der beim alten Wochenblatt sehr unvorteilhafte und kostspielige Verträge für den

Druck, die IT und Drucklogistik bestanden.“ Diese Verträge hätten zu hohen jährlichen Mittelabflüssen beim Wochenblatt in Richtung Schwäbisch Media geführt, berichtet Blix.

Daher gibt sich der neue Inhaber auch optimistisch, das Wochenblatt langfristig profitabel betreiben und stabil finanzieren zu können. „Mit der Fortführung des Wochenblatts sehen wir die Chance, ein langjährig erfolgreiches Unternehmen als unabhängiges Medienhaus in der süddeutschen Medienlandschaft neu zu entwickeln“, gab Fluhr über eine Pressemitteilung bekannt. Zur Neustrukturierung gehört, dass der Druck weg von der Konkurrenz Schwäbische Zeitung zu Russmedia mit Sitz in Schwarzach (Österreich) gegangen ist.

„Print und Digital“ sind laut Fluhr die Zukunft. Man will neben dem gedruckten Produkt auch über neue Online-Angebote weitere Kunden und Leser gewinnen. Derzeit bedeutet der Neustart für das verbliebene Redaktionsteam eine Herkules-Aufgabe. Denn nach dem Anfang Dezember 2017 verlautbarten Aus für das 1972 gegründete Wochenblatt (siehe Blickpunkt Ausg. 4/17) und die folgende Insolvenz, suchten sich die Mitarbeiter neue Arbeitsplätze – und wurden zu teils schlechten Bedingungen gnädig bei der Schwäbischen Zeitung aufgenommen. Noch sind die personellen Lücken in Redaktion, Verlag und bei den Zustellern nicht wieder aufgefüllt. Redakteure sprechen von vielen Überstunden, um mit einem derzeit reduzierten Team wieder die bisher gewohnte regionale

Themenvielfalt für die acht Teilausgaben liefern zu können. „Was beim neuen Wochenblatt läuft, fühlt sich gut an“ sagt eine Kollegin. Man blickt nach vorne. Auch der DJV-Kreisverband Oberschwaben begrüßt den Neustart des Wochenblatts. In einer Stellungnahme heißt es: Wir gehen davon aus, dass nach Abschluss der Restrukturierung die Verlegerschaft klar erkennbar wird.“

► **Dagmar Lange**

MEDIEN.ZUKUNFT.FESTIVAL

NEUES VERANSTALTUNGSFORMAT DES DJV BADEN-WÜRTTEMBERG

Nicht nur einen neuen Namen hat das Kind. Mit der Berufung von Jannis Kuhlencord zum hauptamtlichen Projektleiter geht zudem ein neues Veranstaltungsformat des DJV Baden-Württemberg in die Umsetzungsphase.

Bereits seit der Mandatsträgerkonferenz im Juli 2017 hatte ein ehrenamtliches Team, bestehend aus einzelnen Mitgliedern der Fachausschüsse Junge, Betriebsräte und Tageszeitung sowie weiteren Engagierten ein Veranstaltungskonzept erarbeitet. Was damals als DJV-Zukunftsfestival vorgestellt wurde und schließlich die Unterstützung des Landesvorstands erhielt, findet nun als "Medien.Zukunft.Festival" am Samstag, den 13. Oktober 2018, auf dem SRH Campus in Heidelberg statt.

Der Titel soll alle Medienschaffenden – auch außerhalb des Verbandes – anspre-

chen und einladen, über die Zukunft des Journalismus zu diskutieren. In Workshops zu Themen wie Mobile Reporting und Datenjournalismus können die Teilnehmenden erleben, wie diese Zukunft aussehen könnte. In seiner Keynote wird Daniel Moßbrugger das Verhältnis von Digitalisierung und Pressefreiheit ausloten. In eine Fishbowl-Diskussion zur Zukunft des Lokaljournalismus tauchen Gernot Stegert, Chefredakteur des Schwäbischen Tagblatts Tübingen, Petra Nann vom Blog "Im Ländle" und ein Vertreter des Mainzer Medien-Start-ups Merkurist ab.

Ein Festival zum Mitmachen

Daneben sieht das Konzept auch Programmbausteine vor, die bewusst frei bleiben. In sogenannten "Freiräumen" können Teilnehmende selbst vorgeschlagene Themen diskutieren oder eigene Medien-

Projekte vorstellen. Außerdem bietet ein "Markt der Möglichkeiten" Initiativen, Verbänden und Verlagen die Möglichkeit, sich zu präsentieren.

Erreichen will der DJV mit dem Medien.Zukunft.Festival sowohl Berufsanfänger wie auch berufserfahrene Kolleginnen und Kollegen. Den Blick gemeinsam nach vorne zu richten, während vielerorts von Umbruch oder Krise gesprochen wird, ist das erklärte Ziel der Veranstaltung. Damit der Festival-Charakter nicht zu kurz kommt, schließt der Tag mit einem Reporter Slam: Journalistinnen und Journalisten erzählen von ihren verrücktesten Recherchen. Auch hier ist mitmachen angesagt: Interessierte Reporter Slammerinnen und Slammer melden sich bitte unter info@djb-bw.de.

► *Dominic Egger*



« Reicht meine Altersvorsorge? »

4,0 % p.a.



Presse-Versorgung

Beratung: 0711 2056 244
info@presse-versorgung.de

Mehr Rente mit der Presse-Perspektive
www.presse-versorgung.de/pp

TARIFRUNDE TAGESZEITUNGEN: VERLEGER VERHARREN IN SCHALEN RITUALEN

Das gibt es in keiner anderen Branche: Zur dritten Verhandlungsrunde bot die Verlegerseite nur 1 Prozent Gehaltserhöhung und eine Entgeltumwandlung, durch die Kolleginnen und Kollegen zu einem Fahrrad oder einem Essensgutschein kommen können. Die Antwort fiel solidarisch aus: Wir streiken weiter!

Über 300 Kolleginnen und Kollegen aus 14 baden-württembergischen Tageszeitungsredaktionen, dazu eine Delegation der Frankfurter Neue Presse und der Augsburger Allgemeinen versammelten sich am 12. März zum Warnstreik vor dem Verhandlungsort „Alte Kanzlei“ am Stuttgarter Schlossplatz. Dort trafen sich die Tarifkommissionsmitglieder von BDZV, DJV und dju zur dritten Tarifverhandlungsrunde an Tageszeitungen. Warnstreiks gab es auch vor Ort beim Zeitungsverlag Oberbayern, bei neun Tageszeitungstiteln in Ostwestfalen, bei der Ostsee-Zeitung in Rostock, bei den Lübecker Nachrichten und den Kieler Nachrichten. Neben der Stuttgarter-Delegation des Mannheimer Morgen versammelten sich rund 30 Redakteurinnen und Redakteure vor dem Verlagshaus in Mannheim.

Mit Trillerpfeifen und Transparenten unterstrichen die Demonstranten ihre Forderung nach 4,5 Prozent mehr Geld für Freie



Diskussion im Streiklokal mit Kajo Döhring, Foto: Dagmar Lange

und Feste, mindestens aber 200 Euro für Volontäre und Jungredakteure. Zu den Demonstranten sprachen vor Verhandlungsbeginn u.a. DJV-Verhandlungsführer Kajo Döhring und die DJV-Landesvorsitzende Dagmar Lange. Döhring machte klar, dass ein weiterer Reallohnverlust nicht zu rechtfertigen sei. Er rief dazu auf, weitere Beschäftigte aus den Verlagshäusern zu Warnstreiks zu holen, denn „ohne entsprechenden Druck werden sich die Verleger nicht bewegen“. Und der Journalist Joe Bauer bestärkte die Streikenden mit den

Worten: „Wenn wir nichts tun, genießen wir keinerlei Respekt beim Gegner. Dann ziehen sie uns nach Belieben über den Tisch. Deshalb: Es geht ums Tun, wenn man siegen will.“

Verlegerangebot als Provokation

Dagmar Lange rechnete den Streikenden vor, wie sehr Redakteurinnen, Redakteure und Freie seit Jahren von der allgemeinen Gehaltsentwicklung abgehängt werden. Besonders würden dies junge Redakteurinnen und Redakteure spüren. „Jungredakteure haben im Vergleich zum Jahr 2000 fünf Tage weniger Urlaubsanspruch, nur 67,5 Prozent Urlaubsgeld statt 100 Prozent, nur 82,5 Prozent Weihnachtsgeld statt 95 Prozent und dazu ging ihnen die Anerkennung des Hochschulstudiums mit zwei Berufsjahren verloren“, so die bittere Bilanz von Lange. „Wenn jetzt nicht gegengesteuert wird, prekariert unser Beruf! Ein Beruf, der eigentlich ganz wunderbar ist“. Lange verwies auf die Tariflöhne und Tarifgehälter, die 2017 nominal im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt um 2,4 Prozent gestiegen sind. „Selbst Branchen, die nicht gerade für üppige Gehälter bekannt sind, haben diesen durchschnittlichen Tarifuwachs erhalten.“



Rund 300 Streikende am Schloßplatz, Foto: Wilhelm Mierendorf

Beispiele seien Tarifbranchen wie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, das Hotel- und Gaststättengewerbe und auch die Branche der Gebäudereiniger.

Beim Stichwort Fahrrad bebte das Streiklokal

Weil die Zeitungen in ihrer Berichterstattung über den Tarifkonflikt zumeist sehr schmallippig sind, hat auch Kontext:Wochezeitung ausführlich über den aktuellen Tarifkonflikt berichtet und auch die Rede der DJV-Landesvorsitzenden in großen Teilen abgedruckt (<https://www.kontextwochezeitung.de/editorial/363/essensgutschein-im-angebot-4961.html>).



Foto: Wilhelm Mierendorf

Deren Redakteur Josef-Otto Freudenreich machte sich per Rad von seinem Redaktionsbüro auf ins Streiklokal an der Theodor-Heuss-Straße, weil er nicht glauben konnte, was ihm zuvor telefonisch berichtet wurde: Als am frühen Nachmittag Vertreter der Tarifverhandlungskommission im Streiklokal einen kurzen Zwischenbericht vorlegten, schäumte der Saal. Denn bis dahin hatten sich die Verleger nicht bewegt, beharrten auf ihrem sogenannten Angebot von 0,96 Prozent pro Jahr sowie auf eine erfolgreiche Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen, um in die nächste Gehaltstarifstaffel zu kommen.

Diskutiert wurde auch eine Öffnungsklausel für Entgeltumwandlung. Der Saal brüllte, weil die Verleger als Beispiel dafür Fahrräder, Restaurantgutscheine oder ein Smartphone ins Gespräch brachten. Alles Benefits, die früher mal unter Sozialleistungen fielen, um Mitarbeiter in einem Unternehmen zu halten. Daraufhin zogen die



Schwabo-Kollegen schauten sich den Film „Die Verlegerin“ an, Foto: Red.

Streikenden spontan wieder zum Verhandlungslokal, um ihren Unmut mit einem lautstarken Trillerpfeifen-Konzert deutlich zu machen. Die Verlegerseite reagierte beleidigt und verlängerte die Mittagspause, bis die Streikenden abgezogen waren.

BDZV: Viele Forderungen – wenig Wertschätzung

Insgesamt steigerte der BDZV seine Offerte gegenüber der zweiten Tarifverhandlungsrunde nur marginal und blieb wie seit vielen Jahren weit unter einem Inflationsausgleich. Bei einer Laufzeit von 30 Monaten bot der BDZV einen Gehaltstarifvertrag mit insgesamt 2,6 Prozent mehr Gehalt und 120 Euro mehr für Jungredakteure, nicht jedoch für Volontäre. Als Erhöhungstermine benannten die Verleger den 1. August dieses Jahres und den 1. August 2019. Der Manteltarifvertrag sollte um ein Jahr bis Ende 2019 verlängert werden. „Das sogenannte Tarifangebot entspricht einer jährlichen Gehaltssteigerung um 1,04 Prozent – ein schlechter Witz“, sagte DJV-Verhandlungsführer Kajo Döhring. Und Christoph Holbein, Tarifkommissionsmitglied für den DJV-Landesverband Baden-Württemberg, nannte das Verlegerangebot „unterirdisch, wenig wertschätzend und damit vollkommen unverschämt“. Er vermisste vor allem ein Signal der Verleger in Richtung der Volontäre. Zudem pochten die Verleger als Voraussetzung für einen Gehaltstarifvertrag auf die Lösung tariflicher Detailfragen wie etwa bei der Weiterbildung.

Die Warnstreiks gehen weiter

„Wir streiken weiter“ lautete schon am Nachmittag der dritten Verhandlungs-

runde das einstimmige Votum, als absehbar war, dass die Verleger sich wieder nicht ernsthaft bewegen würden. Fast alle Redaktionen versammelten sich zu lokalen Warnstreikaktionen auch am Tag nach der Verhandlungsrunde. Die Kolleginnen und Kollegen des Schwarzwälder Bote gingen ins Kino. Wenigstens im Film „Die Verlegerin“ mit Meryl Streep und Tom Hanks konnten sie aufrechte Verleger sehen. Die Stuttgarter Redaktionen verfassten einen Brief, um andere Journalisten zu motivieren, sich dem Streik anzuschließen.

Bereits ab Freitag, 9. März, waren die Stuttgarter Redaktionen (STZN), der Schwarzwälder Bote, die Cannstatter Zeitung und die Eßlinger Zeitung, alle zur SWMH gehörend, im Streik. Am Freitag versammelten sich in Stuttgart rund 150 Redakteurinnen und Redakteure, um im Vorfeld der dritten Gehaltstarifrunde ein deutliches Zeichen zu setzen. Vertreter der dju und DJV-Bundesgeschäftsführer Kajo Döhring sowie die Landesvorsitzende Dagmar Lange und Christoph Holbein als Mitglied der Verhandlungskommission betonten, dass ein weiterer Reallohnverlust nicht hinnehmbar sei und begrüßten die hohe Kampfbereitschaft. Schon frühmorgens wurden vor dem Stuttgarter Pressehaus über 450 Flugblätter verteilt.

Bis zum Redaktionsschluss des „Blickpunkt“ gab es in dieser Tarifauseinandersetzung kein neues Signal der Verleger. Die vierte Verhandlungsrunde findet am 9. April in Frankfurt statt. Die Verhandlungsmaxime „open end“ kann durchaus zweideutig verstanden werden.

► Dagmar Lange,
Dieter Hekenberger

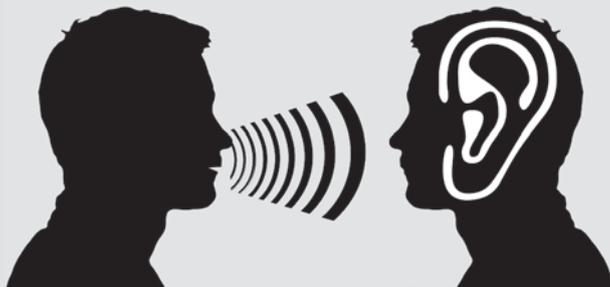
EIN OFFENES OHR FÜR DIE PROBLEME

Fachausschüsse Betriebsratsarbeit, Tageszeitungen und Junge suchen den Kontakt zu den Volontären / Ideengruppe gegründet / Thema Sexismus aufgegriffen

Die Situation ist wenig rosig: In einigen Zeitungsverlagen findet keine wirkliche **Ausbildung für die Volontäre** statt, vielmehr werden die jungen Nachwuchsjournalisten als billige Arbeitskräfte eingespannt und müssen personelle Lücken schließen. Das hat eine Umfrage des DJV Baden-Württemberg unter den Volontären und den Betriebsräten ergeben zum Thema, wie der neue Ausbildungstarifvertrag an den Tageszeitungen umgesetzt wird (siehe Blickpunkt Ausg. 4/17). Mit den Ergebnissen dieser Erhebung haben sich nun die drei Fachausschüsse Betriebsratsarbeit, Tageszeitungen und Junge bei einer Sitzung in der DJV-Landesgeschäftsstelle in Stuttgart auseinandergesetzt. Dabei zeigte sich, dass die Lage unterschiedlich ist. Es gibt durchaus Häuser, in denen relativ gute Ausbildungsbedingungen vorherrschen.

Vor allem zwischen regionalen, kleineren Blättern und größeren Einheiten kommt es zu **Unterschieden in der Qualität der Ausbildung**. Einig waren sich die Gremiumsmitglieder, dass ein Problembewusstsein zu schaffen und in die Öffentlichkeit hinein zu wirken ist, dass gute und fundierte Ausbildung geleistet werden muss. Damit einher geht, in Kontakt mit den Ausbildungsredakteuren zu kommen, um diesen auch Hilfe seitens des DJV anzubieten, wobei auch kritisch angemerkt wurde, dass bei der theoretischen Ausbildung in der Journalistenakademie des DJV nach oben noch Luft sei. Das korrespondiert auch mit der Umfrage, in der die Befragten den Wunsch nach mehr Anleitung, mehr Feedback, mehr Schulung und nach mehr Seminaren geäußert haben, ein Gebiet, auf dem der DJV als Partner auftreten könnte.

Ähnliches gilt für das Thema **Mindestlohn bei Volontären**, bei dem der DJV auf der politischen Ebene Druck machen sollte. Ein Weg sei, in die Betriebe zu gehen, in denen die Defizite in der Ausbildung offenkundig seien, und mit den Ge-



schäftsführungen ins Gespräch zu kommen. Angedacht wurde auch, eine kleine Kampagne in den sozialen Medien zu starten. Es gehe darum, die Volontäre über ihre Rechte aufzuklären. Deshalb kam der Gedanke auf, SharePics zu erstellen: markante Bilder, die aus der Fülle der Bilder und Texte in den sozialen Medien herausstechen und Aufmerksamkeit erzeugen. Dabei geht es bei einem SharePic, wie der Name schon sagt, vor allem darum, dass es geteilt wird, um die Reichweite zu steigern. Es geht also um ein aussagekräftiges Bild mit einem kurzen, knackigen Text, das durch seinen Inhalt den Betrachter emotional berührt und von ihm gerne geteilt wird. Um ein solches Projekt zu verwirklichen, ist ein kleines finanzielles Budget notwendig im mittleren 100-Euro-Bereich. Um dieses Vorhaben weiter zu verfolgen, bildete sich aus den drei Fachausschüssen eine kleine vierköpfige Gruppe, die Ideen und Vorschläge erarbeiten wird.

Ein Augenmerk sei auch auf die **Seminare bei JA und JBB** zu richten. Dabei regten die Gremien ein Qualitätsmanagement an mit Feedback-Bogen und Evaluation.

Thema bei der Sitzung war daneben, dass es immer wieder **Verstöße in den Tageszeitungen gibt gegen das Gebot, redaktionellen Inhalt und Werbung zu trennen**. Deshalb entschlossen sich die drei Fachausschüsse, zu dieser Problematik den Presserat zu kontaktieren und dort mit Blick auf Verstöße, die den Gremien vorliegen, nachzufragen.

Aufgegriffen haben die drei Fachausschüsse auch die **Sexismus-Debatte**. Da

kam der Vorschlag, in die Betriebe hineinzuhören, um dort nachzuspüren, wie der Umgang mit Frauen aussieht. Die Gremiumsmitglieder stellten zudem die Frage, was der DJV-Landesverband Baden-Württemberg hier leisten kann, etwa über die sozialen Kanäle mögliche Übergriffsfälle publik zu machen, eventuell eine Kampagne zu starten. Einig waren sich die Teilnehmer, dass die Vertreter des DJV das konkret auf der Betriebsebene ansprechen sollten, etwa bei Betriebsversammlungen, um dafür vor Ort zu sensibilisieren. Eine weitere Idee ist, dazu seitens des DJV Schulungen oder Seminare anzubieten, in denen die Teilnehmer lernen, wie sie dieses heikle und sensible Thema richtig angehen. Zudem appellierten die drei Fachausschüsse an die örtlichen Betriebsräte, in ihren Belegschaften hellhörig zu sein.

Neueste Informationen erfuhren die Teilnehmer aus der ersten Runde der **Tarifverhandlungen** für die Gehälter der Tageszeitungsredakteurinnen und -redakteure. Dabei wurde in die Runde auch nach der Bereitschaft in den Häusern gefragt, sich an eventuellen Warnstreiks zu beteiligen. Angemahnt wurde eine bessere Kommunikation.

In diesem Zusammenhang wollen die Fachausschüsse einen Antrag an den Landes-Gewerkschaftstag in Karlsruhe stellen, erneut vorzuschlagen, bei künftigen Tarifverhandlungen regional zu verhandeln, um einen Pilotabschluss zu erreichen. Angesichts ständig zunehmender prekärer Beschäftigungssituationen schlugen die Teilnehmer vor, darauf entsprechend in der Beitragsstruktur des DJV-Landesverbands zu reagieren mit einem geringeren Beitrag oder einer Härtefall-Regelung. Auch die Frage nach einer Kampagne mit Blick auf die Betriebe, die nicht mehr tarifgebunden sind, kam auf den Tisch. Das soll im Landesvorstand angesprochen werden.

► **Christoph Holbein**

GRUNDLAGENWISSEN UND PRAXIS MOLT NEUER LEITER DER JBB

Seit Januar leitet Dr. Matthias Molt die JBB, die Journalistische Berufsbildung. 1997 hatte der Stuttgarter PR-Experte hier seine eigene Laufbahn gestartet – als Volontär.

Wie soll es mit der Aus- und Fortbildungsinstitution des DJV und VSZV weitergehen? Ein Gespräch.

Es gibt unzählige Sinnsprüche zum Thema Wandern. Dass der Weg das Ziel sei. Oder auch der längste Marsch mit einem ersten Schritt beginnt. Sie stimmen alle. Allzu symbolisch sollte man die erste Veränderung in den Volontärseminaren des JBB vielleicht nicht nehmen. Aber sicher ist, dass der neue Leiter der Aus- und Fortbildungsinstitution des DJV und VSZV auch mal gerne voranschreitet – im wahrsten Sinne des Wortes: Dr. Matthias Molt leitet die Akademie seit Januar 2018. Und er bietet an, in der Mittagspause jetzt immer mit den Seminarteilnehmern loszuziehen. Eine gemeinsame Runde einmal rund ums Tagungszentrum und durch den Bernhäuser Forst.

Dass auch sonst Bewegung in den Lehrplan der seit 1978 bestehenden Lehreinrichtung kommt, auch dafür will Molt sorgen: „Die Volontärseminare sollen ab 2020 um eine ergänzende zweite Woche im Aufbauteil erweitert werden“, kündigt der 53-Jährige an, der das Grundlagenwissen der angehenden Redakteure nicht nur vertiefen will, sondern auch praxisorientiert anwenden.

Matthias Molt hat selbst Geschichte und Politik in Tübingen studiert und in seiner Promotion personelle Kontinuitäten beim Aufbau der Bundeswehr 1955 bis 1966 untersucht. Geboren ist er 1965 in Stuttgart, wo er – neben der Akademieleitung der JBB – als PR-Experte mittelständische Unternehmen im Südwesten in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit berät. Zuvor hatte er beim SWR Fernsehen und Radio, aber auch im ARD Studio in Stuttgart hospitiert, ein Volontariat bei der Ludwigsburger Kreiszeitung abgeschlossen und einige Jahre als freier Redakteur gearbeitet.

Die JBB kennt er schon lange – durch seine eigene Ausbildung: 1997 hatte er hier Volontärseminare besucht, beim damaligen Leiter Dr. Bernhard Haupt, der Ende 2017 nach über 26 Jahren in den Ruhestand gegangen war. Für den Hinterkopf: Bis 2015 haben in der 40-jährigen Geschichte der JBB 1.119 redaktionelle Seminare stattgefunden, an denen satte 17.528 Mitarbeiter aus Tageszeitungsverlagen und Medienunternehmen teilnahmen. Allein 2015 waren die 30 Veranstaltungen von



Dr. Matthias Molt

mehr als 300 angehenden Journalisten und Redakteuren besucht worden.

„Ich kann und will die JBB nicht von heute auf morgen umkrempeln“, sagt Molt. Aber dass Bewegung in manche Dinge kommt, dafür ist gesorgt: Zu seinen neuen Aufbau-seminaren wird es vom 11. bis 15. Juni 2018 einen ersten Piloten für Volontäre und Redakteure geben, in dem die Vermittlung von Grundlagenwissen zum Justizsystem, zur Wirtschaft, zur Kommunalverfassung, der Europäischen Union und dem „Heimat-Region-Lokaljournalismus heute“ auf der Agenda steht – Anmeldungen erwünscht: www.vszv.de/berufsbildung

► Annika Wind

AOK
Die Gesundheitskasse.

Gesunder Journalismus beruht auf Fakten.

Zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen Themen rund um die Gesundheit und das Gesundheitswesen – dafür ist das Mediportal der AOK Baden-Württemberg die erste Adresse: aok-bw-presse.de

Pressestelle der AOK Baden-Württemberg
Telefon 0711 2593-229
Telefax 0711 2593-100
E-Mail presse@bw.aok.de
Twitter [@aokbwpresse](https://twitter.com/aokbwpresse)

AOK Baden-Württemberg

7 011 0085245 06716

ERSTE RUNDFUNK-LIZENZ FÜR LIVESTREAM BEI FACEBOOK

Zum ersten mal hat eine Landesmedienanstalt ein regionales Streaming Angebot bei Facebook als Rundfunk lizenziert. Es handelt sich dabei um das Angebot „#imlände“, welches durch den Vorstand der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) in Stuttgart eine Rundfunkzulassung bekommt.

Ab März soll eine 30-minütige monatliche Sendung in dem sozialen Netzwerk ausgestrahlt werden. Inhalt sollen Konzerte, Bands und Musikthemen aus dem Zollernalbkreis sein.

Den Antrag gestellt hat Petra Nann. Seit Januar 2016 betreibt die Balingerin ihr „Blogazine“, eine Mischung aus Blog und Magazin, dort schreibt sie über alles, was die Region bewegt, von Lifestyle, Mode, Kultur und Kulinarik über Sport und Ausflugsziele bis hin zu Gemeinnützigem. Nach einem ersten Test hat sie gemerkt, dass es an einem Facebook-Live-Format großes Interesse gibt. „Ende 2017 war ich auf einer Bloggerkonferenz in Berlin. Einer der Speaker war Tobias Schmid, er ist Direktor der Landesanstalt für Medien NRW“. In seinem Vortrag ging er auch auf das Thema Lizenzpflicht für Livestreams ein. „Nach meiner Rückkehr rief ich bei der Landesmedienanstalt in Stuttgart an und



Initiatorin des Blogs "Im Ländle"
Petra Nann. Foto: Jessica Fröhlich

informierte mich über unsere Pflichten und Möglichkeiten.“

Laut Rundfunkstaatsvertrag und Landesmediengesetz sind auch Livestreams im Internet Rundfunk, und zwar dann, wenn sie linear verbreitet werden, sich an die Allgemeinheit richten, journalistisch-redaktionell gestaltet sind und anhand eines Sendeplans in gewisser Regelmä-

ßigkeit veranstaltet werden. In dem Liveformat von Petra Nann soll es um Musik gehen. "Wir gehen einmal im Monat mit einer regionalen Band oder einem Musiker oder einer Musikerin für maximal 30 Minuten auf der #imlände-Facebookseite online. Eine Moderatorin begleitet die Sendung. Die Musiker spielen live und die Zuschauer können währenddessen per Chat mit ihnen kommunizieren“, so die Bloggerin.

Der Antrag bei der LFK musste schriftlich gestellt werden und Angaben zur Sendung und zum Antragsteller machen. Darüber entschied dann der Vorstand der LFK. Für den Antrag werden Gebühren fällig, diese liegen für eine Lizenz in einem Bereich von 1.000 bis 10.000 Euro.

„Aufgrund des starken Baden-Württemberg-Bezugs liegt unser Format im unteren Bereich des Gebührenrahmens.“ Für sie ist die Lizenz der korrekte Weg: "Auch wir Blogger haben in der Öffentlichkeit eine Verantwortung, der wir gerecht werden sollten. Wie können wir davon sprechen, dass wir authentisch und ehrlich sind, wenn wir unseren Pflichten nicht nachkommen?“, so Petra Nann.

► Gregor Landwehr

REGULIERUNG JA, LIZENZEN NEIN

Ein Kommentar von Gregor Landwehr

Was wir erleben ist erst der Anfang: Die Zahl der Live-Formate die regelmäßig gestreamt werden, sei es von Journalisten, Sendern, aber auch Marketingabteilungen und Agenturen, bis hin zu Vereinen wird zunehmen. Livestreams werden so selbstverständlich sein wie ein Foto.

Das, was im Onlinejournalismus über viele Jahre die Bildergalerie war, das wird in Zukunft der Livestream sein. Die meisten Formate dürften die Anforderungen der Medienanstalten an eine Lizenzpflicht

erfüllen, und damit auch das Genehmigungsverfahren erfordern. Das dürfte sich bei rumsprechen und bei den Medienanstalten dürften sich schnell die Anträge stapeln. Denn kein halbwegs professioneller Anbieter dürfte darauf verzichten wollten. Hier wäre jetzt eine pragmatische Lösung angebracht: Denn nicht alles, was gestreamt wird, ist auch Rundfunk. Hier könnten schon klarere Kriterien helfen. Es wäre jetzt der richtige Zeitpunkt, um diese einheitlichen Kriterien festzulegen. Und eine vereinfachte „Lizenz“, die viel

mehr eine Anzeigepflicht von Streamingangeboten wäre, würde beiden Seiten das Leben einfacher machen.

Gregor Landwehr ist einer der Gründer von Contentflow. Die Firma bietet eine Softwarelösung für Livestreaming, an die viele Medienunternehmen nutzen. Der Journalist berät Firmen bei der Entwicklung von Live-Formaten und der erforderlichen Technik.

SWR 2018 MIT MULTIMEDIALEN PROGRAMMSCHWERPUNKTEN

Zu Jahresbeginn hat der SWR in Stuttgart seine Programmhöhepunkte für dieses Jahr vorgestellt, darunter das größte Sportereignis 2018 – die FIFA Fußball-WM. ARD und ZDF teilen sich die Übertragungen der Spiele. Dazu kommen begleitende Online- und Social-Media-Angebote. Auch die Hörfunkprogramme der ARD berichten umfangreich aus Russland. Der SWR ist in der ARD federführend für Produktion und Übertragung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2018. Produktion, Technik und Redaktion von ARD und ZDF arbeiten im gemeinsamen Sendezentrum in Baden-Baden, wo sich auch das WM-Studio befindet.

Zu den Höhepunkten in den Programmen und Online-Angeboten des Südwestrundfunks (SWR) in diesem Jahr nennt der Sender beispielhaft die wahre Geschichte des Flowtex-Betrugs als Komödie, die Bergung der ältesten Dampfloks Deutschlands und ein neuer Tatort mit Heike Makatsch. Ebenfalls 2018 sind die Stuttgarter Kommissare Thorsten Lannert und Sebastian Bootz („Tatort – der Mann, der lügt“;

Herbst 2018) im Einsatz. Im „Tatort – Vom Himmel hoch“ werden Lena Odenthal und Johanna Stern mit den Folgen des modernen Drohnenkriegs konfrontiert (Ende 2018).

Für Regionalität stehen u. a. das Virtual-Reality-Projekt „Blautopfhöhle VR“ ab Sommer 2018 (Moderne Darstellungsverfahren ermöglichen es, sich in der virtuellen Höhlenwelt frei zu bewegen) sowie die multimediale Programmexpedition „Jäger der versunkenen Lok“ über die Bergung einer im Jahr 1852 im Rhein versunkenen Dampfloks. Der SWR erzählt in Radiofeatures, Fernsehdokumentationen und in einem Online-Special ihre Geschichte sowie die ihrer Bergung.

Katharina Wackernagel wird als Unternehmerin Aenne Burda aus Offenburg in einem Zweiteiler zu sehen sein. „Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm“, eine SWR Kinokoproduktion mit Lars Eidinger als Bertolt Brecht, kommt 2018 ins Kino. Die dokumentarische Dramaserie „18 – Krieg der Träume“ zeigt auf, wie nach dem

Ersten Weltkrieg in ganz Europa gesellschaftliche Utopien und Lebensträume aufeinanderprallen. „Die Freibaddclique“ erzählt über fünf Jugendliche im Kriegssommer 1944 und in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Die Drama-Serie „Der Krieg und ich“ bereitet die Themen Zweiter Weltkrieg und Holocaust mit Archivmaterial und Puppen in einer altersgerechten Form für Kinder auf. Dokumentationen und Ratgeber widmen sich der EU-Datenschutzreform, dem wichtigsten deutschen Galopprennen in Iffezheim, ab Herbst 2018 gibt es einen Gesundheitscoach im SWR Fernsehen. Mit Beginn der Spielzeit 2018/19 tritt Teodor Currentzis sein Amt als erster Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters an. Der 45-jährige Currentzis wurde 2016 von der Zeitschrift „Opernwelt“ zum „Dirigenten des Jahres“ gewählt. Als „Ausnahmekünstler“ erhielt er 2016 den Kairos-Preis der Alfred Toepfer Stiftung, einen der höchstdotierten Kulturpreise Europas.

► red.

HOFFNUNG AUF EINE SCHLAGKRÄFTIGE ZUKUNFT

Kreisverband Ludwigsburg diskutiert die Strukturreform des DJV Baden-Württemberg

Mit einer rekordverdächtigen Beteiligung von zwölf Mitgliedern traf sich der Kreisverband Ludwigsburg Ende März im Württemberger Hof zur Jahresversammlung. Ein Grund: Es sollte in der dreistündigen Sitzung auch um die Zukunft des DJV Baden-Württemberg gehen, über die der Landesgewerkschaftstag im Juni in Karlsruhe entscheidet.

In seinem Jahresbericht wies der Kreisvorsitzende Daniel Völpel darauf hin, warum dies aus Sicht vieler Aktiver im DJV notwendig erscheint: Die im vergangenen Jahr geplante Veranstaltung zur Industrie 4.0 bei Thales musste mangels Interesse abgesagt werden – nicht das erste Treffen, das aus diesem Grund gar nicht zustande kam. Dieter Schnabel stellte den Kolleginnen und Kollegen vor,

was die Arbeitsgruppe Strukturreform dem Gewerkschaftstag vorschlagen wird: Die Kreis- sollen durch Regionalverbände ersetzt werden. Ausführlich diskutierte die Runde das Für und Wider, wobei sich nur eine Kollegin dafür aussprach, die Kreisverbände beizubehalten.

Auch zu einer weiteren möglichen Veränderung hatte die Runde eine klare Haltung: Der Kreisverband wird mit einem Antrag in Karlsruhe auf eine gewünschte Fusion von Journalistenakademie (JA) und Journalistischer Berufsbildung (JBB) einwirken, nachdem er über die „historische Chance“ durch den Ruhestand der beiden bisherigen Seminarleiter und die Probleme bei der JA diskutiert hatte. Weitere Anträge werden sich mit der Tarifpolitik und der Digitalisierung befassen.

Nach acht Jahren als Kreisvorsitzender kandidierte Völpel nicht mehr. Da auch sonst niemand Interesse am Kreisvorsitz zeigte, führt der 39-jährige freie Journalist das Amt vorerst kommissarisch weiter. Zu seinen Stellvertretern wählte die Versammlung den Redakteur der Ludwigsburger Kreiszeitung Bernhard Lepple wieder und den CvD der Straßenzeitung Trott-war Nico Nissen neu. Das Amt des Schriftführers bleibt unbesetzt.

Auch der Verlauf der Wahlen bestärkte die Mitglieder in ihrem Wunsch, dass dem Landesverband eine Reform der Struktur weg von Vereinsmeierei und Tagesordnungspunkten, hin zu projekt- und themenorientierter Mitarbeit gelingt.

► (dcv)

JOURNALISTEN MÜSSEN VON WIKILEAKS LERNEN

Öffentlich-rechtlicher Rundfunk sollte Vorreiterrolle übernehmen



Über die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks wird heftig diskutiert. Wie Qualität im Journalismus künftig noch finanziert und realisiert werden kann, ist ein weiteres Thema, das auf der politischen Agenda ganz oben steht. Jetzt melden sich in dieser Debatte auch Hacker und Netzaktivisten zu Wort.

Journalisten sollen berichten, was ist. Und sie sollen vorurteilsfrei aufklären, damit der Bürger sich seine eigene Meinung bilden kann – auf der Grundlage gut recherchierter Berichte und deren Informationen. An wirklich sensible Sachverhalte und Geschichten kommen Journalisten aber in der Regel nur über Informanten, über Whistleblower. Die Panama Papers, viele Überwachungsskandale nicht nur der National Security Agency oder die amerikanischen Botschaftsdepeschen sind da gute Beispiele. Häufig kommen vertrauliche Dokumente und andere Unterlagen über Enthüllungsplattformen in die Medien. Wikileaks war da über viele Jahre lang eine renommierte Anlaufstelle.

Krise von Wikileaks – Aufgabe für Öffentlich-Rechtliche

Doch Wikileaks ist in der Krise. Weil Wikileaks-Gründer Julian Assange seine eigene einseitige politische Agenda mit der Enthüllungsplattform verfolgt, wenden sich immer mehr Bürgerrechtsaktivisten und Hacker von ihm und Wikileaks ab. Mit der schwindenden Unterstützung von Enthüllungsplattformen wie Wikileaks wird es auch für Whistleblower immer schwieriger, Dokumente, die Fehlentwick-

lungen und Skandale belegen, Journalisten zuzuspielen. Hier sind Verlage und Rundfunkanstalten gefordert, meinen viele Netzaktivisten. „Der wichtigste Beitrag, den WikiLeaks gebracht hat, war, der journalistischen Zunft zu sagen, dass es wichtig ist, die ursprünglichen Quellen auch zu veröffentlichen und zu verlinken und als Kontext journalistischer Arbeit mitzuliefern“, meint Kurt Jaeger vom Chaos Computer Club Stuttgart. Vor allen Dingen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sehen die Netzaktivisten hier gefordert. Die Kollegen der Sendung „Computer und Kommunikation“ im Deutschlandfunk haben auf dem 34. Chaos Communication Congress Studiogespräche veranstaltet, um mit den Netzaktivisten besser ins Gespräch zu kommen.

Klar, dass bei 16.000 Kongressteilnehmern auch der relativ große Saal 2 des Leipziger Kongressentrums bei diesen Studiogesprächen rappellvoll war. Netzaktivisten und Hacker sind zwar in ihrer überragenden Mehrheit Freunde des Öffentlich-rechtlichen Systems. Aber sie fordern auch: Ihr müsst besser werden.

Recherchematerial veröffentlichen

Und dazu gehört nach ihrem Dafürhalten, dass Enthüllungsplattformen für Whistleblower bereitgestellt werden. Dafür müssen Funkhäuser nicht nur für eine geeignete Infrastruktur im Netz sorgen, sondern auch die durch Wikileaks mit verursachten journalistischen Veränderungen bei Recherche und Produktion von Beiträgen berücksichtigen.

„Das umfasst vor allen Dingen die Aufarbeitung und Veröffentlichung geleakter Dokumente“, meint Kurt Jäger.

Das stellt neue Anforderungen an Journalisten. Sie sollen das Material offenlegen, auf dem ihre Berichte aufbauen – selbstverständlich unter Wahrung des Quellen- und Informationsschutzes. Der Leser, Hörer oder Zuschauer will zunehmend überprüfen können, auf welcher Grundlage ein Bericht entstanden ist und wie sorgfältig recherchiert wurde. Sie müssen dazu aus den ihnen zugespielten Dokumenten alle sogenannten Metadaten entfernen, die einen Hinweis enthalten, woher ein Dokument stammt. Danach muss das gesamte Material daraufhin durchgeschaut werden, ob es Klarnamen von Personen enthält, die durch eine Veröffentlichung gefährdet werden könnten. Auch diese Namen müssen entfernt werden.

In einem dritten Schritt sollen diese Quelldokumente dann online gestellt werden – parallel zur Veröffentlichung des eigentlichen journalistischen Beitrags. Das ist ein aufwändiger Prozess. Doch für diese neue Anforderung muss eine Finanzquelle gefunden werden. Der Haushaltsbeitrag wäre dafür ausgesprochen geeignet, finden viele Netzaktivisten. Nach dem Chaos Communication Congress ist die Diskussion darüber wesentlich intensiver geworden. Inzwischen wollen auch Medienpolitiker fast aller Fraktionen des Deutschen Bundestages das Thema stärker in die rundfunkpolitische Diskussion bringen.

➔ Peter Welchering

EINE CHANCE FÜR DEN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN RUNDFUNK

Zwischenruf von Peter Welchering

Seit 1983 mache ich Radio und Fernsehen für öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten. Meine journalistische Heimat habe ich im Deutschlandfunk gefunden. Das ZDF ist sozusagen mein publizistischer Zweitwohnsitz geworden. Wenn ich also Kritik an den Öffentlich-Rechtlichen äußere, ist das der gute Rat eines

altgedienten und äußerst wohlgesinnten Mitarbeiters.

Warum ich das vorausschicke? Weil einige Hierarchen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auf Grund der Diskussion über die Zukunft dieses Medienbereiches so dünnhäutig wurden, dass sie

nicht mehr in der Lage sind zwischen aufbauender und wohlmeinender Kritik und Anwürfen zu unterscheiden. Dass diese Hierarchen mit einer solchen Verhaltensweise eine große Gefahr für die Zukunftsfähigkeit und den Fortbestand der Öffentlich-Rechtlichen sind, muss nicht eigens betont werden.

Wesentliche Elemente des Grundversorgungsauftrages der Öffentlich-Rechtlichen sind das Wahrnehmen der Wächterfunktion und die Aufklärung der Bürger über die Hintergründe bestimmter gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und technischer Entwicklungen.

Beiden Elementen werden wir als öffentlich-rechtliche Journalisten nur gerecht, wenn wir auch Fehlentwicklungen sauber und präzise recherchieren, die Rechercheergebnisse sorgfältig dokumentieren und über diese Entwicklungen dann ausgewogen berichten.

Das kann auch das Aufdecken eines Skandals und der Bericht darüber sein, muss es aber nicht. Denn nicht jede Fehlentwicklung ist gleich ein Skandal. Um die Wächterfunktion leisten zu können, brauchen wir die Zuarbeit von Informanten.

Damit unsere Hörer, Zuschauer und Nutzer unsere Beiträge über solche Fehlentwicklungen besser als bisher beurteilen können, müssen sie die Chance haben, einen Blick auf unser Recherchematerial



Peter Welchering, Foto: Privat

zu werfen – selbstverständlich unter Beachtung aller Vorgaben zum Quellen- und Informantenschutz. Wir Journalisten müssen künftig die Aufgaben übernehmen, die bisher von Aktivisten von Leakplattformen wahr-

genommen wurden. Dazu gehört auch das Aufbereiten des geleakten Materials, so dass keine Informanten oder andere schutzwürdige Personen gefährdet werden. Diese Aufbereitung kostet Geld. Diese Recherchen kosten Geld. Diese Entwicklungsrichtung steht im Gegensatz zum sogenannten „Investigativtrend“, bei dem Funkhäuser sog. „investigative Redaktionen“ als Alibi gründen, weil sie für breit angelegte Recherche in möglichst vielen Redaktionen kein Geld mehr zur Verfügung stellen wollen oder weil sie die Fachredaktionen gleich schon abgeschafft haben.

Wir Journalisten können und müssen von Wikileaks & Co lernen, dass es wichtig ist für die Entwicklung des demokratischen Rechtsstaates, dass Journalisten bei Wahrnehmung ihrer Wächterfunktion ihre ursprünglichen Quellen veröffentlichten und den Kontext ihrer Arbeit mitliefern.

Hier liegt eine enorme Chance für uns Öffentlich-Rechtliche. Wir sollten sie endlich wahrnehmen!

► Peter Welchering

RHEIN-NECKAR-BLOG ERFINDET TERRORANSCHLAG

Vorgeblicher Gonzo-Journalismus ruft massive Kritik hervor

Es sollte eine Satire sein, nur niemand hat sie als solche erkannt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, 25. März, veröffentlichte das lokale Portal Rheinneckarblog, es habe einen Terroranschlag in Mannheim gegeben. Von über 130 Toten, hunderten Verletzten, Blutbad, Chaos und dem Einsatz von Antiterrorereinheiten wird berichtet. Alles nur Fake-News oder, wie der Betreiber der Plattform, Hardy Prothmann, sagt, einfach Gonzo-Journalismus. Eine Erfindung also, die aber bei den behördlichen Dienststellen wie auch im Social-Web für Aufregung sorgte.

Denn in dem Beitrag wurde auch gesagt, es gebe eine Nachrichtensperre. Als die Mannheimer Polizei über Facebook und Twitter klarstellte, dass der „geschilderte Sachverhalt nicht real“ sei, war das Kind schon in den Brunnen gefallen, sprich die

Verwirrung groß. Denn die Kennzeichnung als Satire war nicht klar. In den ersten Stunden nach der Veröffentlichung konnten die Leser den Text erst als „Gonzo-Journalismus“, wie Prothmann ihn nennt, erkennen, wenn sie die Bezahlschranke des Blogs überschritten, sprich sich als Abonnenten registrierten. Die Kritik von SWR, FAZ, Deutschlandfunk und anderen Medien sowie von Bloggern war groß.

„Der Rheinneckarblog hat dem Journalismus einen schlechten Dienst erwiesen. Die Veröffentlichung verstößt gegen mehrere Richtlinien aus dem Pressekodex, dem sich Herr Prothmann angeblich verpflichtet hat“, so die DJV-Landesvorsitzende Dagmar Lange. Prothmann verstehe die Kunstform der Satire nicht, ebenso wenig die Intension des Gonzo-

Journalismus. „Statt sich im Nachhinein zu rechtfertigen und von „Dummen“ zu sprechen, die auf „eine Aktion“ hereingefallen seien, sollte Prothmann sich entschuldigen. „Horror zu verbreiten, ist sicher nicht die Intension von Satire oder Gonzo-Journalismus“, so Lange.

Gegenüber Meedia sagte Prothmann, man habe „definitiv keine Massenpanik erzeugen“ wollen, wohl aber Aufmerksamkeit für mögliche Bedrohungslagen und für Fake-News.

Laut Rhein-Neckar Fernsehen (RNF) ist die Staatsanwaltschaft Mannheim wegen des Berichts zum angeblichen Terroranschlag aktiv. Geprüft werde, ob ein Anfangsverdacht für eine Straftat bestehe.

► red

WIR GRATULIEREN: 150 JAHRE EßLINGER ZEITUNG

1868 wird Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ uraufgeführt, Dostojewski vollendet seinen Roman „Der Idiot“, Courbet malt mit „La femme à la vague“ einen der imposanteren Busen der Kunstgeschichte und McIlhenny in den USA erfindet die Tabascosauce (das Rezept ist immer noch ein Familiengeheimnis).

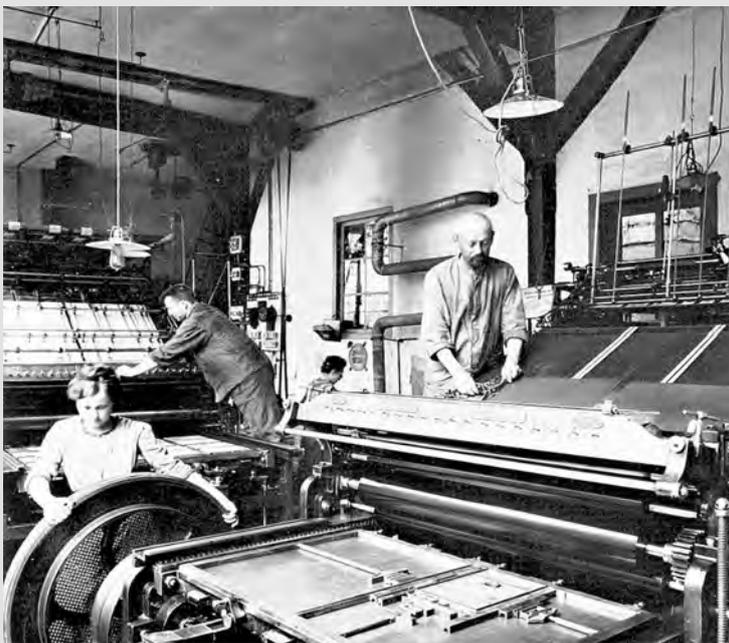
Und in Esslingen erscheint am 25. April 1868 die erste Probenummer der Eßlinger Zeitung, im Mai darauf dreimal in der Woche und ab dem 1. Juli werktäglich. Die Eßlinger Zeitung bleibt fast 150 Jahre in den Händen der Gründerfamilie

Bechtle – mit einer Unterbrechung, als 1933 der Sohn von Otto Bechtle die Mehrheit der Verlagsrechte entschädigungslos an die NS-Pressen abgeben muss und mit Berufsverbot belegt wird. 1949 wird dann der Neubeginn von der amerikanischen Militärverwaltung in Deutschland lizenziert.



Der Buchdrucker Otto Bechtle war Mitgründer der „Eßlinger Zeitung“ und ab 1872 alleiniger Inhaber von Verlag und Druckerei. Foto: EZArchiv

Rems-Zeitung (seit 1786, Schwäbisch Gmünd, Mantel von Stuttgarter Nachrichten), das Haller Tagblatt (1788, Schwäbisch Hall) oder die Tauber-Zeitung (1790, Bad Mergentheim), beide erscheinen mit dem Mantel der Südwest-Pressen. In Esslingen hat keine andere Tageszeitung überlebt: „Offenbar war die EZ besser als die anderen Esslinger Tageszeitungen.“



Blick in die ehemaligen Betriebsräume in der Esslinger Innenstadt. Foto: EZArchiv

Sie war näher dran an der selbstbewussten Bürgerschaft der einstigen Reichsstadt. Und sie hat gut gewirtschaftet.“, beurteilt das der heutige Chefredakteur Gerd Schneider.

Die 150 eigenständigen Jahre der Eßlinger Zeitung sind fast vollendet, als im Oktober 2016 die Stuttgarter Zeitung die Anteile der bisherigen Mehrheitsgesellschafterin Christine Bechtle-Kobarg aufgekauft und so ihren Anteil von 24 % auf 87 % erhöht. Die frühere Verlegerin ist jetzt nur noch die Herausgeberin und als Gesellschafterin der Südwestdeutschen Medienholding, SWMH, mittelbar mit einem kleinen Anteil an der „Eßlinger Zeitung“ beteiligt. Die restlichen 13 % sind weiterhin im Besitz des GO Verlags, der die „Kirchheimer Tageszeitung“ und „Der Teckbote“ herausbringt. Die Kreisstadt Esslingen, gerade mal zehn Kilometer von Stuttgart entfernt, hat etwas mehr als 90.000 Einwohner. Ihre Tageszeitung, die EZ, gehört damit seit über einem Jahr zur SWMH Zeitungsgruppe. Zu ihrem Geburtstag hat sie sich ein neues Erscheinungsbild gegönnt.

Seit Januar 2015 ist Gerd Schneider Chefredakteur, er kommt vom Ingolstädter Donaukurier. Auf unsere Fragen schickt er folgende Antworten:

Was hat sich durch den neuen Eigentümer SWMH geändert?

Die Zugehörigkeit zum Medienkonzern SWMH macht es für die EZ einfacher, sich am Markt in einem anspruchsvollen Umfeld zu behaupten. Es gibt eine Anzeigen-Kooperation mit dem Mutterhaus, die uns den Zugang zu den wichtigen nationalen Werbemärkten ermöglicht. Außerdem kooperieren wir mit den Stuttgarter Nachrichten auf redaktioneller Ebene. So haben wir die Möglichkeit, hochwertige journalistische Inhalte zu übernehmen, ohne dass wir unsere Eigenständigkeit aufgeben. Wir

sind und bleiben eine Vollredaktion, die eine Zeitung mit einem ganz eigenen Profil herstellt.

Seit 2015 sind Sie Chefredakteur und damit in der Phase der großen Umwälzungen eingestiegen, erwarten Sie nun allmählich etwas ruhigeres Fahrwasser?

Seit ich zur EZ gekommen bin, hat sich in der Tat viel verändert. Wir haben die Redaktion umgebaut und das Newsroom-Prinzip eingeführt, die Redaktion verjüngt, ein neues Redaktionssystem installiert und einen Relaunch vollzogen. Aber wir werden und müssen weiter in Bewegung bleiben. Wer ruhiges Fahrwasser haben möchte, ist in der Medienbranche an der falschen Stelle.

Wie stellt sich die EZ die nächsten Jahre vor und welche Rolle spielt dabei der Lokaljournalismus?

Wir schärfen unser Profil und treiben mit aller Kraft die digitale Transformation voran. Die lokale und regionale Berichterstattung ist unser Markenkern, und sie ist auch das Zentrum unserer redaktionellen Arbeit. Daher werden wir unsere lokale und regionale Ausrichtung gezielt weiterentwickeln und stärken. Das gilt für Print und online. **► Susann Mathis**

INTENSIVE DEBATTE

KV Esslingen/Göppingen diskutiert journalistisches Selbstverständnis

Auch wenn der Vorstand sich über ein paar mehr Mitglieder auf der Mitgliederversammlung gefreut hätte (Samstag 11 Uhr, Ferienbeginn und strahlender Sonnenschein sind wohl nicht die besten Voraussetzungen für eine gut besuchte Versammlung), die Versammlung selbst hatte es in sich.



Der Kreisverband Esslingen/Göppingen wird von v.l. Gabriele Kärcher, Joachim Abel (Vors.), Gerd Bergmann und Susanne Rytina geführt. Foto: priv.

Neben den paar zu absolvierenden Regularien kam es ganz abseits der Tagesordnung zu einer intensiven Debatte über das Selbstverständnis des Journalismus und dessen Zukunft in einer digitalisierten und kommerzialisierten Welt.

Gehört der Journalist, der sich der Unabhängigkeit, der Wahrheit, der recherchierten Hintergründe und der Trennung von Bericht und Kommentar, verpflichtet fühlt, der Vergangenheit an? Algorithmen und Fake News auf den Digitalen (Sozialen) Medien, Verlegervorgaben zum erwarteten Zeit- und Geldaufwand, und zunehmende Konkurrenz durch „Hobbyjournalisten“, die vor allem den freiberuflich tätigen Kollegen auf allen Kanälen das Leben schwer machen, tragen nicht zur Seriosität der Medien bei. Wie weit haben Journalisten selber Schuld an diesen Entwicklungen, was kann man tun,

um Qualitätsjournalismus zu erhalten, wie kann man sich aus den Fängen der Algorithmen befreien? - Lebhaft wurde hier diskutiert und man wird weiter diskutieren müssen! Die Mitgliederversammlung beschloss, sich in den nächsten Monaten intensiv mit diesem Thema zu befassen.

Landesvorstandsmitglied Wolfgang Heinzel berichtete aus dem Landesverband und hier vor allem auch über die anvisierten Strukturveränderungen, die nicht unbedingt und in jeder möglichen Form die Unterstützung des Kreisverbandes finden. Diskussionsthema waren auch die zurzeit laufenden Tarifverhandlungen und die (noch) mangelnde Bereitschaft der Beschäftigten zu flächendeckenden Streiks, ohne die es aber einen zufriedenstellenden Abschluss nicht geben wird.

Aktiver will sich der Kreisverband in die Verbandsarbeit auf Landes- und Bundesebene einbringen. Susanne Rytina, Gerd Bergmann und Joachim Abel wurden als Delegierte zum Gewerkschaftstag gewählt. Für vier Fachausschüsse wird es KandidatInnen aus dem Kreisverband geben. Drei Mitglieder des Kreisverbandes wollen auf dem Gewerkschaftstag am 8./9. Juni in Karlsruhe auch für die Bundesverbandstage

2018 und 2019 kandidieren.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung stellte Gabriele Kärcher aus Weilheim/Teck ihren Berufsweg als Journalistin und Fotografin vor.

Sie hat sich mit ihren Berichten, Reportagen und Büchern über Pferde, Pferdemenschen und die Natur aus aller Welt, eine besondere Stellung erarbeitet. Neugierig auf Pferde, Menschen und Reitervölker in der ganzen Welt wagte sie das Abenteuer einer zweijährigen Expedition in bedeutende Pferdeländer auf jedem Kontinent. „**Follow the Horses**“ (ISBN 978-3-945417-22-5) ist ein ganz besonderes Buch über die Reise geworden, mit wundervollen Fotos und interessanten Texten.

► **Joachim Abel**

WAHLEN IN OFFENBURG

Vorstand des KV Offenburg/Ortenau bestätigt

Der schon seit zwei Jahren amtierende bestehende Kreisvorstand des DJV-Kreisverbands Offenburg/Ortenau wurde bei einer Kreisversammlung am 21. März bestätigt. Reinhard Reck wurde als Vorsitzender wiedergewählt.

Als erster Stellvertreter fungiert weiterhin Frank Leonhardt, zweite stellvertretende Vorsitzende bleibt Silke Keil, und Ulrich

Spitzmüller nimmt wie schon vorher das Amt des Schriftführers wahr.

Als Wahlleiterin fungierte die DJV-Landesvorsitzende Dagmar Lange, die über Entwicklungen beim Deutschen Journalisten-Verband auf Landes- und Bundesebene berichtete. In einer Bilanz hatte Reck betont, mit dem Programm in möglichst hohem Maße die Interessen der Mitglieder

auf Kreisebene berücksichtigen zu wollen. So wurden in den vergangenen beiden Jahren ein Besuch des Europäischen Parlaments in Straßburg und der Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) sowie Veranstaltungen beim Offenburger Polizeipräsidium und der Hochschule Offenburg (Studiengang Medien und Informationswesen) durchgeführt.

► **Reinhard Reck**

NIKOLAUSABEND IM MUSEUM

KV Stuttgart bei Mercedes Benz



Der KV Stuttgart freut sich am motorisierten Dreirad. Foto: Christine Bilger

Um die Weihnachtszeit einen passenden Termin für eine Gruppe zu finden ist keine kleine Herausforderung, aber es fand sich am sechsten Dezember dann doch eine wackere Truppe von 17 Stuttgarter DJV-Mitgliedern, die keine Nikolaus-Verpflichtungen hatte, im Mercedes-Benz Museum in Stuttgart-Bad Cannstatt ein.

Armin Gröger, der Leiter der Besucherbetreuung, führte unter dem Motto "Besuchermagnet Mercedes-Benz Museum - Die faszinierende Vermittlung von Automobilgeschichte über Exponate, Materialien und architektonische Dramaturgie" durch sein 110 000 Tonnen schweres Haus. Über acht Millionen Menschen haben das Museum seit seiner Eröffnung 2006 besucht und jährlich finden hier

rund 125 Kundenveranstaltungen – man kann Räumlichkeiten mieten – und 50 Veranstaltungen des Museums statt.

Die Führung selbst beginnt ganz oben im Gebäude – nicht mit einem Automobil. Am Anfang war das Pferd. Und tatsächlich steht man nach dem Ausstieg aus dem Aufzug vor einem ausgestopften Schimmel als erstem Exponat – und einem Zitat des Kaisers: „Das Auto ist eine vorübergehende Erscheinung und wird wieder verschwinden – ich setze auf das Pferd!“. Hier irrte Kaiser Wilhelm II.

Zu Lebzeiten waren Carl Benz und Gottlieb Daimler Konkurrenten. Persönlich begegnet sind sie sich übrigens nie. Auf einer Ausstellung in Berlin erspähte Benz nach eigener Darstellung zwar den schwä-

bischen Kontrahenten, aber ehe der Erfinder des Automobils auf Daimler zugehen konnte, sei dieser in der Menge verschwunden. Und mit Daimlers Tod anno 1900 war auch dieses Kapitel verpasster Gelegenheiten beendet. Den Markennamen für die Daimler-Wagen bescherte erst drei Jahre später der Daimler-Großkunde Emil Jelinek. Dank seiner Tochter. Ihr Name: Mercedes.

Derart mit Wissen gestärkt ging es zur körperlichen Stärkung ins Erdgeschoß, wo man sich bei flüssiger (Viertel etc.) und fester Nahrung noch austauschen konnte. Für Kinder bis 14 und Geburtstagskinder am Tag ihres Geburtstags ist der Eintritt übrigens gratis – für Journalisten ohne Einschränkung

► Jürgen Barth

henkel
druckt.

Farben.Pracht. Produkt.Vielfalt. Glanz.Leistungen.

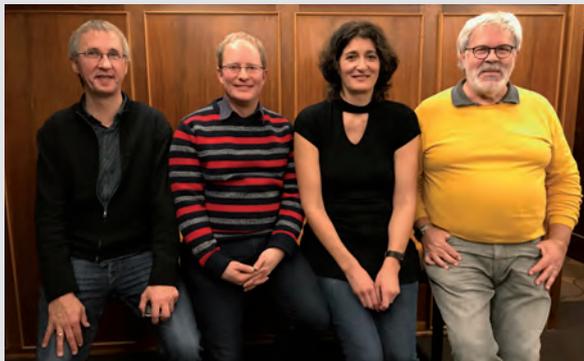
Henkel ist **Ihre** Druckerei in Stuttgarts Norden.
Mit innovativen Technologien rund um den Bogenoffset.
Und persönlichem Service drumherum.

Henkel GmbH
Druckerei
Tel. 0711.9876700
www.henkeldruck.de

BREAKING NEWS AM HOCHRHEIN

Neuer Kreisvorstand des KV Hochrhein ist der alte

Sieben wackere DJV-Mitglieder, davon vier Vorstandsmitglieder des Kreisverbands, haben sich im Februar zur Kreisversammlung in Lörrach getroffen, davon waren drei freie Journalisten, zwei festangestellte Redakteure und zwei Rentner. Mit derzeit 59 Mitgliedern ist das eine ordentliche Quote für einen kleinen Kreisverband wie Hochrhein. Allerdings täuscht sie nicht über den Mitgliederschwund hinweg, der leider auch den Hochrhein mit minus neun Mitgliedern im Vergleich zum Vorjahr hart trifft.



Der KV-Vorstand-Hochrhein. Foto: Matthias Zeller

Zunächst galt es, das Pflichtprogramm zu absolvieren: Gewählt wurde der Kreisvorstand, und der ist, für alle leicht zu merken, wieder der alte: Kreisvorsitzende ist die freie Journalistin Geraldine Friedrich aus Inzlingen, stellvertretender Kreisvorsitzender ist Manfred Herbertz, lange Jahre Redakteur der Oberbadischen, mittlerweile freier Journalist und engagiertes Mitglied im Landesvorstand. Als Beisitzer des Kreisvorstands Hochrhein wählten die Anwesenden zudem Matthias Zeller, Leiter des SWR-Regionalbüros in Lörrach sowie Robert Bergmann, Redakteur der Badi-

schen Zeitung in der Lokalredaktion in Schopfheim. Somit sind sämtliche großen lokal ansässigen Medien im Kreisvorstand Hochrhein vertreten.

Ferner wurden die Delegierten für den Gewerkschaftstag in Karlsruhe gewählt sowie die Kandidaten bestimmt, die um die landesweit 16 Delegiertenplätze für den Bundesverbandstag 2018 (Dresden) und 2019 konkurrieren. Als Delegierte fahren Robert Bergmann und Geraldine Friedrich nach Karlsruhe, Manfred Herbertz ist qua Funktion als Mitglied des Landesvorstands Delegierter. Die Delegiertenplätze für den Bundesverbandstag werden in Karlsruhe

vergeben, hierzu ist es übrigens nicht notwendig vor Ort anwesend zu sein. Auch Nicht-Funktionsträger können Bundesdelegierte werden. Ebenso bieten Fachausschüsse wie Tageszeitung, Betriebsratsarbeit oder Zeitschriften die Möglichkeit je nach Neigung und Interessen inhaltlich mitzuarbeiten.

Nach der Pflicht kommt die Kür – und bei dieser besprechen die Kolleginnen und Kollegen in lockerer Runde Dauerbrenner wie: Welche Strategie ist bei den Tarifverhandlungen die richtige? Und bietet der DJV genug für seine Mitglieder? Wie lässt sich der Mitgliederschwund aufhalten? Insgesamt bleibt das Interesse der Mitglieder an Veranstaltungen und Versammlungen des DJV Hochrhein übersichtlich. Lediglich bei besonderen Veranstaltungen, etwa dem Besuch der Fondation Beyeler in Riehen oder dem anstehenden Besuch des Rocheturms ist das Interesse groß. Wer Ideen, Wünsche, Anmerkungen oder Kritik an unserer Arbeit hat, darf der Kreisvorsitzenden gerne eine Email schreiben. Gera.friedrich@gmail.com

➤ **Geraldine Friedrich**

VORSTAND EINSTIMMIG WIEDERGEWÄHLT

DJV-Kreisversammlung Main-Tauber

Königshofen. Wahlen, ein kritischer Rückblick sowie die Zukunft der Kreisverbände und die Strukturen des Landesverbands standen im Mittelpunkt der jüngsten DJV-Kreisversammlung Main-Tauber. Anfang Februar kam man in Königshofen im Gasthaus „Rose“ zusammen.

Der Kreisverband wurde einstimmig im Amt bestätigt. Vorsitzender bleibt Sascha Bickel, der diesen Posten bereits seit zehn Jahren inne hat. Weiterhin an seiner Seite sind als stellvertretende Vorsitzende Heike von Brandenstein, als Schriftführer Norbert Seybold und als Beisitzerin Diana Seufert. Alle sind Redakteure bei den Fränkischen Nachrichten. Die Versammlung blickte sehr kritisch auf die vergangenen zwölf Monate zurück. Unzufrieden sind

die Mitglieder über die Entwicklung der vor über einem Jahr angestoßenen Haustarifverhandlungen bei den Fränkischen Nachrichten, um die beginnende Zweiklassen-Gesellschaft aus Alt-Beschäftigten und neuen Köpfen, die nicht mehr nach Tarif bezahlt werden, wieder aufzulösen. Hier habe es viel zu lange gedauert, bis man im Verbund mit der DJV-Landesgeschäftsstelle und verdi in die Gänge gekommen sei.

Sascha Bickel berichtete über die Landesgesamtvorstandssitzungen und die Bearbeitung vieler Themen. Thematisiert wurden an diesem Abend auch die geplanten neuen Strukturen innerhalb des Landesverbands. Verschiedene Modelle stehen zur Diskussion. Sollte es zur Zusammen-

legung von Kreisverbänden kommen, dann wünschen sich die DJV-Mitglieder im Taubertal eine Verknüpfung mit dem Kreisverband Neckar-Odenwald.

Als Delegierte für den Gewerkschaftstag 2018 bestimmte die Versammlung Heike von Brandenstein und Sascha Bickel. Diana Seufert und Norbert Seybold werden als Delegierte für den Bundesverbandstag vorgeschlagen. Mitglied im Landesfachausschuss „Tageszeitung“ soll weiterhin Diana Seufert sein.

Abschließend einigte man sich auf die Planung einer Betriebsbesichtigung bei den Vereinigten Spezialmöbelfabriken (VS) in Tauberbischofsheim. Diese soll im Frühjahr stattfinden. ➤ **Norbert Seybold**

VIELE BEWERBER FÜR DEN KV-VORSTAND

Stuttgart wählt und diskutiert mit reger Beteiligung

Am internationalen Frauentag hat es im Kreisverband Stuttgart keiner Quotenregelung bedurft, um ein perfekt ausgewogenes Gremium als Kreisvorstand zu wählen: Die Stellvertreter Jürgen Barth (Daimler Pressestelle) und Markus Pfalzgraf (SWR) stehen zusammen mit der Schriftführerin Beate Kocher-Benzing (Freie Journalistin/PR) und der Kreisvorsitzenden Christine Bilger (Stuttgarter Zeitung/Nachrichten) an der Spitze des größten Kreisverbandes im Land.



Stuttgarter wählen ausgewogen. Foto: Dagmar Lange

Damit ist nicht nur das Verhältnis der Geschlechter 50:50 abgebildet, sondern auch ein breites (wenn auch nicht vollständiges) Spektrum der Berufssparten in unserem Verband. Die Kreisvorsitzende und ihre Vorstandskollegen waren zudem froh, nicht nur "gerade so" einen Vorstand zu finden: Die Mitglieder hatten für die vier Ämter sechs Bewerber zur Auswahl. Der besondere Dank der Gewählten galt daher auch allen, die sich zur Wahl gestellt hatten und leider leer ausgingen. Auch für den Landesgewerkschaftstag konnten die Stutt-

garter nicht nur ihre 13 Delegierten wählen, sondern auch mehrere Ersatzdelegierte bestimmen. Die Landesvorsitzende Dagmar Lange hatte in einem Beitrag betont, dass eine rege Beteiligung auch wegen der bereits laufenden Diskussion über eine Strukturreform des DJV besonders wichtig ist. Ebenfalls lange Listen kamen für die Fachausschüsse und den Bundesgewerkschaftstag sowie für den Landesvorstand erfreulich zustande. Ein besonderer Aha-Effekt: als eine Kollegin begründete, warum sie keine Motivation in der weiteren Arbeit ihres Fachausschusses sehe, schreckte das Kollegen nicht etwa

ab; im Gegenteil fanden sich neue Mitstreiter, die der Zweifelnden neuen Mut machten und sie zum Weitermachen in ihrem Kreis ermunterten.

Nach all den Formalien und Regularien berichtete Dagmar Lange ausführlich von den aktuell laufenden Tarifverhandlungen für Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen. Bis dato hatten die Verleger nur ein inakzeptables Angebot von 2,4 Prozent vorgelegt, außerdem wollten sie die Altersstufen erneut in Frage stellen, sprachen gar von einem "beamtengleichen Absitzen" der Berufsjahre. Die Redakteurinnen und Redakteure im Südwesten sind kampfbereit und haben das in der ersten Streikrunde schon gezeigt.

Es gab auch gute Nachrichten: So konnte Anke Vetter berichten, dass es beim SWR gelungen sei, auf eine komplett neue Honorarstruktur für Freie auf der Grundlage von Tagessätzen umzustellen. Diese komme den Freien im SWR entgegen.

► **Christine Bilger**

VON GLAUBWÜRDIGKEIT UND QUALITÄTSJOURNALISMUS

Von Glaubwürdigkeit und Qualitätsjournalismus – KV Neckar/Alb diskutiert medienpolitische Themen

Tübingen. Die Kritik an der journalistischen Arbeit wird immer aggressiver. Gleichzeitig müssen die Journalisten um ihre Glaubwürdigkeit kämpfen: Die Mitglieder des Kreisverbands Neckar/Alb haben bei ihrer Sitzung auch journalistische, betriebliche, medien- und verbandspolitische Themen diskutiert, die ihnen auf den Nägeln brennen. Ein Aspekt waren dabei auch die aktuellen Verhandlungen zum Gehaltstarifvertrag an den Tageszeitungen. Wichtig sei es, den Qualitätsjournalismus zu erhalten, in Zeiten, in denen die Grenzen zwischen den journalistischen Berufsfeldern verwischten. Zu wenig werde auf die Qualität geachtet, vielmehr stünden die betriebswirtschaftlichen Zahlen im Vordergrund. Aber gerade angesichts der Tatsache, dass im Internet Algorithmen regierten, die einen neutralen Überblick über die Faktenvielfalt verstellten und einem nur

das servierten, was einen in seiner Sichtweise bestätige, sei es notwendig, Medien zu stärken, die eine große Informations- und Meinungsbreite garantierten und die Alternativen aufzeigten.

Ein Augenmerk legte die Versammlung auch auf die wachsenden Anforderungen im Journalismus, etwa für Volontäre, die immer mehr multimedial unterwegs sein müssen. Kritisch betrachtet wurde, dass in der Arbeitswelt – auch durch die Möglichkeit der ständigen Erreichbarkeit – verstärkt Freizeit und Beruf ineinander verschwimmen, was ein großes Problem darstelle, gerade auch mit Blick auf die Gesundheit. Hier seien Grenzen zu setzen, von Arbeitnehmern und von Arbeitgebern. Im Mittelpunkt der Sitzung standen der Bericht des Kreisvorstands über die vergangenen zwei Jahre und die Wahlen des neuen

Kreisvorstands. Weiter die Geschicke in Neckar/Alb für die nächsten zwei Jahre lenkt Pia Grund-Ludwig, die ebenso einstimmig gewählt wurde wie Christoph Holbein als stellvertretender Kreisvorsitzender und Anne Leipold als Schriftführerin. Als Delegierte für den Gewerkschaftstag im Juni in Karlsruhe bestimmte die Versammlung Emanuel Zifreund und Christoph Holbein, das dritte Mandat blieb mangels Bewerber unbesetzt. Als Kandidaten für die Fachausschüsse benannten die Mitglieder Emanuel Zifreund für den Fachausschuss Bild und Christoph Holbein für die Fachausschüsse Betriebsratsarbeit und Tageszeitungen. Emanuel Zifreund geht zudem als Kandidat des Kreisverbands Neckar/Alb für einen Delegiertenposten für die Bundesverbandstage 2018 und 2019 ins Rennen.

► **Christoph Holbein**

Alexa informiert auch regional

"Alexa, was ist meine tägliche Zusammenfassung?" Mit diesem Befehl erhalten Fans des digitalen Rundumbegleiters auch Nachrichten unterschiedlicher Anbieter, unter anderem Mannheimer Morgen Newsticker, Deutschlandfunk, SWR, Stuttgarter Zeitung, ka-news.de. Mit dem Befehl "Alexa öffne Schwäpo" etwa erhält man aktuelle Nachrichten aus dem Ostalbkreis.

SWR2 Campus eingestellt

SWR2 Campus („Was die Wissenschaft treibt und umtreibt“) wurde eingestellt. Alternativ verweist der swr auf SWR2 Impuls. Das Wissensmagazin sendet täglich 16.05 bis 17 Uhr (außer samstags und sonntags).

Gesellschafterwechsel beim Verlag Badisches Tagblatt

Der Verlag Badisches Tagblatt in Baden-Baden hat sich zum Jahresbeginn neu aufgestellt. Die bisherigen Rastatter Gesellschafter, vertreten durch die Familien Dr. Dietmar Greiser und Christoph Greiser, haben ihre Anteile mit Wirkung vom 31. Dezember 2017 aus privaten Gründen an die Baden-Badener Gesellschafter veräußert. Damit befindet sich die Badisches Tagblatt GmbH seit dem 1. Januar 2018 im alleinigen Besitz der Baden-Badener Gesellschafter, die durch Eva Ertl, geborene Hambruch, Yvonne Hambruch-Piesker und deren Tochter Xenia Richters vertreten werden.

Regionalfernsehen Mittlerer Oberrhein ausgeschrieben

Da die Zuweisung von Baden TV für das regionale Sendegebiet Mittlerer Oberrhein am 30.04.2019 endet, hat der Vorstand der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) eine Neuausschreibung entsprechender Übertragungskapazitäten beschlossen. Das regionale TV-Programm muss im Kabel die Interessen der Zuschauer in der Region berücksichtigen und die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Ereignisse im gesamten Verbreitungsgebiet berücksichtigen. Die Region besteht aus den Stadt- und Landkreisen Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Enzkreis und Pforzheim. Interessierte Bewerber oder Bewerbergruppen können bis zum 8. Mai 2018 ihre Unterlagen einreichen. Die Zuweisung für das Gebiet ist mit einem sogenannten Must-Carry Status und mit einer Förderung durch die Landesmedienanstalt verbunden.

Zwei neue Bewerber für Digitalradio

Mit dem bundesweiten Schlagersender „radio B2“ und dem baden-württembergischen „Radio Seefunk“ haben sich zwei Veranstalter auf eine freie Programm-Kapazität für das landesweite DAB+-Radio beworben. In seiner aktuellen Sitzung nahm der Vorstand der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) eine erste Sichtung der eingereichten Bewerbungen vor. Eine Auswahl-Entscheidung soll im Frühjahr fallen. Die LFK hatte den Sendeplatz neu ausgeschrieben, nachdem das Schlagerradio VHR im Dezember seine Zuweisung für die Digitalradio-Plattform in Baden-Württemberg zurückgegeben hatte.

LFK sucht an Hochschulen multimediale Webbeiträge

Noch bis zum 16. April 2018 können sich Studierende mit einem multimedialen Webbeitrag um den DIG-JO 2018, den Digital-Journalismus-Preis der LFK, bewerben. Die Gewinner erhalten Preisgelder in Höhe von 1000 Euro, 750 Euro und 500 Euro. Die Einreichfrist endet am 16. April 2018. Weitere Informationen sowie Teilnahmeunterlagen unter: www.lfk.de/digitaljournalismuspreis.

Weitere Sender über DAB+ zu empfangen

Mit „antenne 1“, „Regenbogen Zwei“ und „Rock Antenne“ sind drei weitere Radioprogramme in Baden-Württemberg über DAB+ zu empfangen. Die Landesanstalt für Kommunikation fördert die Verbreitung von Digitalradio im landesweiten Multiplex mit 40.000 Euro pro Sender und Jahr als Marketing-Zuschuss. Über den landesweiten digitalen Multiplex (digitale Radio Plattform) werden an den Autobahnen A5, A6 und A7 und den angrenzenden Regionen insgesamt 14 öffentlich-rechtliche und 16 private Radiosender verbreitet, darunter sind alle regionalen privaten Radioprogramme und fast alle lokalen Radios aus Baden-Württemberg und mit „Rock Antenne“ auch ein zusätzlicher Sender aus Bayern.

Volontärsausbildung prämiert

antenne1, DIE NEUE 107,7 baden.fm und die neue Welle (Karlsruhe) sind in Frankfurt für ihre herausragende Volontärsausbildung ausgezeichnet worden und haben das renommierte RADIOSIEGEL erhalten. Insgesamt wurden zwanzig Radiosender

aus Deutschland prämiert. Das RADIOSIEGEL zeichnet jedes Jahr private Radiosender aus, die ihre Volontäre fundiert und möglichst multimedial ausbilden und einen gelungenen Einstieg in das Berufsleben bieten.

Neuer Vorsitzender Jugendmedienschutz

Dr. Wolfgang Kreißig, Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK), übernimmt seit Januar 2018 den Vorsitz der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM). Dr. Wolfgang Kreißig leitet die LFK seit April 2017 und wurde ebenfalls im April 2017 als ständiges Mitglied in die KJM berufen. Der Jurist sagte nach der Wahl: „Die Gestaltung eines Jugendmedienschutzes, der mit der rasanten Entwicklung neuer Technologien mithalten kann, und eine Aufsichtspraxis, die Entwicklern und Anbietern ihre Verantwortung bewusst macht, haben eine enorme Bedeutung für unsere Gesellschaft.“

Qualität von Online-Umfragen muss erkennbar sein

Nicht-repräsentative Online-Umfragen müssen als solche gekennzeichnet sein. Das Plenum des Deutschen Presserats hat entschieden, dass derartige Votings ohne entsprechende Kennzeichnung die im Pressekodex definierte journalistische Sorgfaltspflicht verletzen. Ein User hatte sich beim Presserat beschwert, weil er an einer Umfrage der Online-Ausgabe des Münchner Merkur gleich mehrfach teilnehmen und so das Ergebnis massiv beeinflussen konnte. Der Pressekodex muss für dieses Thema nicht erweitert werden.

Presserat wählt Volker Stennei zum neuen Sprecher

Der 56-jährige Chefredakteur und Geschäftsführer Volker Stennei ist neuer ehrenamtlicher Sprecher im Plenum des Deutschen Presserats. Neue Personalie auch im Trägerverein des Presserats: Kajo Döhring, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV) hat Cornelia Haß, Bundesgeschäftsführerin der dju in ver.di, 2018 als Vorsitzender abgelöst. Der Trägerverein ist für personelle, organisatorische und finanzielle Grundlagen des Presserats verantwortlich.

OPEN CODES. LEBEN IN DIGITALEN WELTEN

Ausstellung im ZKM Karlsruhe



James Bridle: *Autonomous Trap 001* (2017), ditone archival pigment print. © James Bridle

Bis 6. Januar 2019 zeigt das Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe die Ausstellung „Open Codes. Leben in digitalen Welten“ und will damit die Macht und Wirkmechanismen von Codes für unser Leben in digitalen Welten untersuchen. Rund 120 Kunstwerke und wissenschaftliche Arbeiten zeigen die Digitalisierung als neue Kulturtechnik. Sie zeigen zum einen die Möglichkeiten der individuellen Weiterführung und -gestaltung durch die Kenntnis und Benutzung von Codes; zum anderen die weitreichenden soziopolitischen Folgen, die Codes nach sich ziehen. Die Werke sind acht Themenbereichen zugeord-

net: „Artificial Intelligence & Maschinelles Lernen“, „Arbeit und Produktion“, „Algorithmische Ökonomie“, „Algorithmic Governance“, „Genetischer Code“, „Virtual Reality“, „Neuroscience“ und „Human-Robot Interaction“.

Kooperationspartner der Ausstellung sind Karlsruher Forschungseinrichtungen wie das Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB), das FZI Forschungszentrum Informatik, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie die Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. In der Ausstellung zu sehen ist etwa das satirische Kunst-

werk „Autonomous Trap 001“ von James Bridle. Es zeigt ein Fahrzeug auf einem Parkplatz, das in einem Kreis aus Salz steht. Im Hintergrund ist der Parnass zu sehen. Mit dem Salzkreis hat der Künstler einem selbstfahrenden Auto eine Falle gestellt: Die durchgezogene und die gestrichelte Linie bilden ein Durchfahrts-Verbotsschild ringsum das Fahrzeug. Das Fahrzeug, das auf Bilderfassung und -verarbeitung angewiesen ist, ist durch die Elemente eines magischen Rituals mit einem Bann belegt worden: Es kann den Kreis nicht verlassen, ohne dabei gegen die Regeln seines Programms zu verstoßen.

► Susann Mathis

VOM JUNGEN LIBERALEN ZUM VÖLKISCH-NATIONALEN

Stephan Ozsváth: „Pusztá-Populismus – Viktor Orbán – ein europäischer Störfall?“

„Der Autor Stephan Ozsváth ist ein Glücksfall für jene Journalisten, Diplomaten, Geschäftsleute, die über die politische Entwicklung in Ungarn einen verlässlichen und spannend geschriebenen Wegweiser suchen.“, schreibt im Vorwort Prof. Paul Lendvai, Chefredakteur und Mitherausgeber der Europäischen Rundschau und Autor zahlreicher Sachbücher. „Und man mag ihm sofort zustimmen, wenn man das detailreich argumentierende und auf einer Vielzahl von Recherchen basierende Buch von Ozsváth in die Hände bekommt.“

Ozsváth beschreibt Orbáns Vita mit ihren Umwegen vom jungen Liberalen zum Völkisch-Nationalen. „Der völkisch-nationale Gedanke, die populistische Politik steht im scharfen Gegensatz zum Liberalismus“, zitiert er wörtlich aus einer Rede Orbáns vor einem Vierteljahrhundert. Und er stellt die Frage, wie Orbán es eigentlich geschafft hat, so erfolgreich zu werden. Ozsváth beschreibt diesen Lebensweg auf eine sehr lesbare und nachgerade spannende Art und Weise, denn bald nach den ersten Seiten

möchte man wissen: Wurde Orbán zuerst zum Nationalisten und dann mächtig oder war erst der Nationalismus da und legte es Orbán sozusagen nahe, sich anzupassen, um mächtig zu werden? Halb zogen sie ihn, halb sank er hin, so liegt wohl die Wahrheit in der Mitte. Denn Orbán hat getan, was Orbán nutzte – ohne Rücksicht auf Verluste.

Und so beschreibt Ozsváth dank seiner extrem guten Kenntnis des Landes – es ist das Vaterland seines Vaters, er hat jahrelang als ARD-Korrespondent aus Ungarn berichtet und spricht außerdem fließend die Landessprache – nicht nur Theorien und Verlautbarungen, sondern auch die Gespräche mit den Menschen in den Läden und auf der Straße. Dort spürt er dem Sog des Präsidenten nach und er analysiert: Es ist Orbáns Rhetorik, seine Attitude, Ungarn als den David gegen den europäischen Goliath oder wahlweise das so genannte Soros-Imperium (des liberalen US-Milliardär ungarischer Herkunft George Soros) zu inszenieren und dabei der Balsam auf einer Wunde zu sein,

die er selber erst gerissen hat. Denn er ist eine Allianz mit der Angst eingegangen. Ozsváth schwadroniert nicht: Seine Argumentation belegt er durch einen gut gepflegten (Online-)Zettelkasten.

Ängste beschwören ist ein aktuell oft verwendetes Mittel in der Politik, um Mehrheiten zu organisieren und Orbán mischt diese Angst gekonnt ab mit Referenzen an Ungarns Historie, in denen sich Ungarn als christliches Bollwerk gegen die bösen Muselmanen gesehen haben. Die über 550 Fußnoten muss man nicht alle lesen, aber sie sind ein Zeugnis für ein modernes Sachbuch eines Autors, der's einfach draufhat: So muss ein modernes Sachbuch sein und erhält eine überzeugte Leseempfehlung.

Stephan Ozsváth: Pusztá-Populismus. Viktor Orbán – ein europäischer Störfall? 200 Seiten, mit einem Vorwort von Prof. Paul Lendvai, Wien. danube books Verlag e. K, Ulm/Donau, ISBN 978-3-946046-08-0. 16,00 EUR

► Susann Mathis

EIN HEISSER TIPP ZUM MITSCHREIBEN: DIE PRIVATE GRUPPENVERSICHERUNG FÜR JOURNALISTEN IST ATTRAKTIV.

Krankentagegeldversicherung ab 53,62 Euro
 mtl. Beitrag für eine(n) 35-jährige(n) Journalisten/-in nach Tarif KTN 2 für 2.100 Euro Krankentagegeld mtl. ab dem 29. Tag

Ich vertrau der DKV
 Der Gesundheitsversicherer der ERGO

Gestalten Sie als Journalist Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver. Die DKV bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages mit dem DJV Baden-Württemberg:

ATTRAKTIVE BEITRÄGE, ANNAHMEGARANTIE FÜR VERSICHERUNGSFÄHIGE PERSONEN, SOFORTIGER VERSICHERUNGSSCHUTZ OHNE WARTENZEITEN BEI TARIFEN MIT GESUNDHEITSFRAGEN.

Ja, ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Journalisten. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

Ich willige ein, dass meine personenbezogenen Daten aus dieser Anfrage an einen für die DKV tätigen Vermittler zur Kontaktaufnahme übermittelt und zum Zwecke der Kontaktaufnahme von der DKV und dem für die DKV tätigen Vermittler erhoben, verarbeitet und genutzt werden.

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21 / 5 78 21 15**

Oder per Post an: DKV AG, VUAC K, 50594 Köln. Telefon: 02 21 / 5 78 45 85
 Internet: www.dkv.com/journalisten, E-Mail: journalist@dkv.com

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Geburtsdatum _____ Telefon privat/beruflich _____

E-Mail _____

Unterschrift _____

Angestellt Selbstständig Blickpunkt0216.DJV

DKV
 Deutsche Krankenversicherung

APRIL

09.-13.04.2018

55. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 2) Grundlagenseminar in vier Wochen

17.-18.04.2018

Social Media – Blogs, Twitter, Snapchat, Facebook & Co.

23.-24.04.2018

Rhetorische Kommunikation

Gespräche, Reden und Interviews vorbereiten und üben

25.04.2018

Crossmediales Storytelling – Spannende Geschichten cross-medial erzählen und mit wenig Technik verbreiten

26.04.2018

Crossmedialer Journalismus Print - Ton - Bild

Crossmedia planen und managen

MAI

03.05.2018

Mein Blog – Unabhängig, authentisch und unschlagbar schnell
Workshop für Blogger

14.-18.05.2018

55. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 3) Grundlagenseminar in vier Wochen

JUNI

05.-06.06.2018

Pressemitteilungen auf den Punkt gebracht

Die Schreibwerkstatt

11.-15.06.2018

55. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 4) Grundlagenseminar in vier Wochen

19.-20.06.2018

Marktplatz der Informationen: Pressearbeit in den Kommunen

23.06.2018

Einmal recherchieren – x-mal veröffentlichen

Strategien zur Akquise, Mehrfachverwertung, Expose

26.- 27.06.2018

Betriebsratsarbeit aktuell - Grundlagenseminar

Teilnahme gemäß § 37(6) Betriebsverfassungsgesetz

30.06.2018

Jetzt wird gezwitschert – Twitter für Journalisten

Ein spannendes Recherchemittel

JULI

03.-04.07.2018

Social Media - Blogs, Twitter, Snapchat, Facebook & Co.

12.07.2018

Mein Blog – Unabhängig, authentisch und unschlagbar schnell
Workshop für Blogger

13.07.2018

Mobile Reporting

Mit dem Smartphone in Minuten zum Online-Video

17.-18.07.2018

Wörter wirken, Sätze erst recht

Die Schreibwerkstatt – kreatives Schreiben

SEPTEMBER

11.-12.09.2018

Rhetorische Kommunikation

Gespräche, Reden und Interviews vorbereiten und üben

17.-21.09.2018

56. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 1) Grundlagenseminar in vier Wochen

22.09.2018

Freie – Nicht schutzlos, kein Freiwild

Ein soziales und rechtliches Netzwerk

25.-26.09.2018

Pressearbeit in einem Unternehmen

Das Handwerkszeug für professionelle Öffentlichkeitsarbeit

OKTOBER

01.-02.10.2018

Fit für Mikrofon und Kamera

Medientraining ohne Lampenfieber

04.10.2018

Das ABC des Presserechts für Print und Online-Journalisten

Alles was Recht ist - Medienrecht für die Praxis

09.-10.10.2018

Schreiben fürs Web – Das Praxistraining. Online-Journalismus für trimediale Angebote: Print - Ton - Bild

15.-19.10.2018

56. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 2) Grundlagenseminar in vier Wochen

20.10.2018

Start in die Selbstständigkeit

Freiberufler im Journalismus

Tipps und Trends zur erfolgreichen Existenzgründung

22.-26.10.2018

Kommunikation – 14. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 1)

Seminar in drei Wochen mit Workshops

NOVEMBER

05.-06.11.2018

Moderation von Veranstaltungen

Überzeugen vor Publikum mit Informationen und Auftreten

07.-08.11.2018

Social Media

Blogs, Twitter, Snapchat, Facebook & Co.

12.-16.11.2018

56. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 3) Grundlagenseminar in vier Wochen

19.-23.11.2018

Kommunikation - 14. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 2)

Seminar in drei Wochen mit Workshops

27.11.2018

Der mobile Leser: Workshop Smartphone, Tablet & Co.

Redaktionelle Inhalte für mobile Geräte

28.11.2018

Das eigene Buch als E-Book publizieren

Vom Manuskript zum elektronischen Buch

DEZEMBER

03.-07.12.2018

56. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger
(Teil 4) Grundlagenseminar in vier Wochen

10.-14.12.2018

Kommunikation – 14. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 3)

Seminar in drei Wochen mit Workshops

55. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger

56. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger

Die Grundlagenseminare in vier Wochen sind Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger-Verband e.V. Die Grundlagenseminare richten sich an Volontäre im ersten Berufsjahr sowie an Seiteneinsteiger in Zeitschriftenverlagen. Journalistische Darstellungsformen wie Nachricht, Bericht, Interview, Reportage, Kommentar usw. vermitteln Referenten aus der Praxis.

55. Zeitschriftenseminar in Stuttgart:

1. Woche: 12. bis 16. März 2018

2. Woche: 09. bis 13. April 2018

3. Woche: 14. bis 18. Mai 2018

4. Woche: 11. bis 15. Juni 2018

56. Zeitschriftenseminar in Stuttgart:

1. Woche: 17. bis 21. September 2018

2. Woche: 15. bis 19. Oktober 2018

3. Woche: 12. bis 16. November 2018

4. Woche: 03. bis 07. Dezember 2018

Seminargebühr: 2.200 Euro für Mitglieder des DJV oder SZV und 2.500 Euro für Nichtmitglieder

Social Media - Blogs, Twitter, Facebook, Snapchat & Co.

Die Marketingstrategen von Unternehmen, öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und Verlagshäusern haben die steigende Bedeutung von sozialen Netzwerken erkannt und twittern, podcasten oder bloggen regelmäßig und nach Plan. Um hier die richtige Kommunikationsstrategie zu entwickeln und sie mit entsprechenden Medienproduktionen erfolgreich umzusetzen, muss man die unterschiedlichen Strukturen und Funktionsweisen von Social-Web-Angeboten kennen.

Termine/Ort: 17. und 18. April 2018 sowie Wiederholungen am 03. und 04. Juli 2018 und 07. und 08. November 2018 in Stuttgart

Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder,

420 Euro für Nichtmitglieder

Rhetorik – Gespräche, Argumente und Interviews vorbereiten und trainieren

Das Seminar bietet eine Einführung in die rhetorische Kommunikation an. **Termin/Ort:** 23. und 24. April 2018 sowie 11. und 12. September 2018 (Wiederholung) in Stuttgart **Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

Crossmediales Storytelling

Nur ein Medium - ist doch langweilig. Spannende Geschichten lassen sich auch crossmedial mit verschiedenen Medien und auf unterschiedlichen Plattformen erzählen. Das Internet bietet uns dazu beinahe unbegrenzten Platz und viele Möglichkeiten.

Termin/Ort: 25. April 2018 in Stuttgart

Seminargebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Crossmedialer Journalismus Print - Ton - Bild

Crossmedia planen und managen

Zeitung ist mehr als Papier, Radio ist nicht nur on air und Fernsehen ist ohne Zusatzangebote im Internet gar nicht mehr denkbar. Das Internet wird zum Schmelztiegel klassischer Medien, Crossmedia ist angesagt. Zeitschriften, Zeitungen, Radio und Fernsehen entwickeln sich derzeit rasant zur mehrkanalig kommunizierenden Marke.

Termin/Ort: 26. April 2018 in Stuttgart

Seminargebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Mein Blog Unabhängig, authentisch und unschlagbar schnell

Wie eröffne ich ein Blog? Wie schreibe ich suchmaschinenoptimiert und bekomme meine Besucher? Wie kann ich damit Geld verdienen? Ziel des Seminars ist es, dass die Teilnehmer schnell, unkompliziert und effektiv ihr eigenes Blog betreiben.

Termin/Ort: 03. Mai 2018 und am 12. Juli 2018 (Wiederholung) in Stuttgart

Seminargebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Pressemitteilungen auf den Punkt gebracht

- Die Schreibwerkstatt

Damit Pressemitteilungen in den Redaktionen nicht automatisch in der Ablage Papierkorb landen, sollten bestimmte handwerkliche Regeln beim Aufbau und der Aufmachung beachtet werden.

Termin/Ort: 05. und 06. Juni 2018 in Stuttgart

Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder



Journalisten-Akademie e.V.

Die Journalisten-Akademie e.V., der gemeinnützige Bildungsverein des DJV Baden-Württemberg, bietet seit 25 Jahren jährlich rund 30 Seminare (eintägig bis vierwöchige) für über 300 Tages Teilnehmer der verschiedenen Medienbranchen (Print, Hörfunk und Online) an.

Als Nachfolger/-in für die in Ruhestand scheidende Kollegin suchen wir eine/n

Seminarleiter/-in (Geschäftsführer/-in)

Sie übernehmen von der bisherigen Leiterin eine verantwortungsvolle Position vor allem mit vielseitigen Aufgaben der Programmgestaltung für die Volontärsausbildung in verschiedenen Branchen und die ein- bis mehrtägigen Fortbildungsseminare für Redakteure und freie Journalisten.

Ihre Aufgaben sind:

- Weiterentwicklung des Aus- und Fortbildungsprogrammes auf der Grundlage der beruflichen Entwicklung und unserer gewerkschaftlichen Bildungsrichtlinien
- Ausbau des Netzwerkes zu Journalisten und Dozenten
- Planung und Umsetzung der Seminare und Tagungen sowie deren Leitung
- Führung der Geschäfte der Journalisten-Akademie e.V.

Hilfreiche Voraussetzungen sind:

- Berufserfahrung als Redakteur
- Berufsbezogenes Studium
- Konzeptionelle und pädagogische Fähigkeiten

Wir bieten:

Zunächst eine befristete Anstellung (50 prozentige Arbeitszeit) nach dem Gehalts- und Manteltarif für Tageszeitungen.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit der Angabe Ihres frühestmöglichen Eintrittstermines an:

akademie@djv-bw.de

oder per Post: **An den Vorsitzenden der Journalisten-Akademie e.V. Herdweg 63, 70174 Stuttgart**

Marktplatz der Informationen - Pressearbeit in den Kommunen
Verwaltungsbeamte und -angestellte von Kommunen, erhalten Informationen und praktische Tipps

- zum Schreiben von Pressemitteilungen
- zur Organisation von Pressekonferenzen
- zum „Nachrichtenwert“ von Ereignissen
- zum Umgang mit Journalisten
- zur Kommunikation 2.0 in den sozialen Netzwerken

Termin/Ort: 19. und 20. Juni 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

Einmal recherchieren -- x-mal veröffentlichen

Akquise, Mehrfachverwertung und Exposé: Der praktische Workshop führt hin, ein Thema mehr als einmal zu verkaufen, mit Strategien einer konsequenten Akquise und Mehrfachverwertung, von der Themenfindung und Recherche über den Erstkontakt mit Redaktionen bis zum fertigen Exposé.

Termin/Ort: 23. Juni 2018 in Stuttgart
Teilnehmergebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Betriebsratsarbeit aktuell - Grundlagenseminar

Teilnahme nach § 37(6) Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG). Das Seminar informiert neugewählte Betriebsräte über die wichtigsten Voraussetzungen für den Beginn ihrer Arbeit: Die Themen sind Betriebsratssitzung, Sachkosten Betriebsrat, Mitbestimmungsrechte, Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber und weitere Inhalte.

Termin/Ort: 26. und 27. Juni 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 450 Euro incl. Getränke, Seminarunterlagen

Jetzt wird gezwitschert – Twitter für Journalisten **Ein spannendes Recherchemittel**

Twitter erfreut sich international großer Beliebtheit, gerade unter Journalisten. In Deutschland ist dieser Trend noch nicht angekommen. Dabei bietet der Kurznachrichtendienst gerade für Journalisten viele spannende Möglichkeiten als Recherchemittel oder zum Selbstmarketing. Die Teilnehmer sollten daher einen Laptop, ein Tablet oder wenigstens ein Smartphone dabei haben.

Termin/Ort: 30. Juni 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Mobile Reporting

Mit dem Smartphone in Minuten zum Online-Video: Drehen, schneiden und ins Netz laden mit einem Gerät: Wie das geht, erfahren Sie in dem Workshop: Mit einfachen Handyvideos in wenigen Schritten professionell wirkende Videobeiträge.

Termin/Ort: 13. Juli 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Wörter wirken, Sätze erst recht

Schreibwerkstatt – Kreatives Schreiben

Sprache und ihre Wirkung wird anhand von Fallbeispielen analysiert und in praktischen Übungen trainieren die Teilnehmer einen verständlichen und guten Stil. Es wird das Sprachgefühl und die Kreativität ebenso gefördert, wie die Lust am Schreiben.

Termin/Ort: 17. und 18. Juli 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

Freie – Nicht schutzlos, kein Freiwild

Ein soziales und rechtliches Netzwerk

Es gibt ein breites soziales Netzwerk für freischaffende Kreative und selbstständige Journalistinnen und Journalisten: Die Künstlersozialkasse, Versorgungswerk der Presse, Verwertungsgesellschaft Wort oder Bild, die Rechtsberatung des DJV, die gesetzlichen Vergütungsregeln oder das Urheberrecht. Das lohnt sich, mehr darüber zu wissen, für die Sicherung des Alltags aber auch die Zukunft.

Termin/Ort: 22. September 2018 in Stuttgart
Teilnehmergebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Pressearbeit in einem Unternehmen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pressestellen sind aufgrund der zunehmenden Medienvielfalt und der Konkurrenz der Medien untereinander immer höheren Anforderungen ausgesetzt. Komplexe

Sachverhalte müssen in kurzer Zeit oftmals nicht-sachkundigen Journalisten vermittelt werden.

Termin/Ort: 25. bis 26. September 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

Fit für Mikrofon und Kamera **Medientraining für Entscheider**

Die eigene Botschaft vor laufender Kamera auf den Punkt zu bringen und die Statements sendereif vor dem Mikrofon zu formulieren, fordert Mitarbeiter in Kommunikationsabteilungen, Geschäftsführer und andere Entscheider enorm. Mit dem richtigen Handwerkszeug ausgestattet lassen sich aber auch schwierige Interviewsituationen souverän beherrschen. Im Medientraining lernen die Teilnehmer, Interviews und Statements richtig vorzubereiten und medienwirksam vor Kamera und Mikrofon zu präsentieren.

Termin/Ort: 01. und 02. Oktober 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

Medienrecht für die Praxis

Das ABC des Presserechts für Print- und Onlinejournalisten

Das Fachseminar informiert über den Rechtsrahmen für Journalistinnen und Journalisten bei Print- und Onlinemedien. Täglich haben Journalistinnen und Journalisten mit medien- und urheberrechtlichen Fragen zu tun, die im Seminar besprochen werden.

Termin/Ort: 04. Oktober 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

Schreiben fürs Web – Das Praxistraining

Online-Journalismus wird ganz wesentlich durch die Struktur des Hyperlinks geprägt. Das setzt nicht nur portioniertes Schreiben voraus, sondern insgesamt eine vernetzte Textstruktur, die auf Audio- und Videoangebote zugeschnitten sein muss. Um trimediale Arbeitsweisen und ihre Umsetzung kommt deshalb niemand mehr herum.

Termin/Ort: 09. und 10. Oktober 2018 in Stuttgart
Seminargebühr: 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder



Journalisten-Akademie e.V.

Bildungsverein des Deutschen Journalisten-
Verbandes Baden-Württemberg e.V.

Herdweg 63 · 70174 Stuttgart

Leitung: Heidrun-Ute Geibel, Dipl. Journ.

Tel. 0711-222 49 54-60 · Fax 0711-222 49 54-44

E-Mail: akademie@djv-bw.de · www.djv-bw.de

Alle Seminare und Inhalte auch unter:

www.djv-bw.de



Wir gratulieren

In den 90ern

Eike Reuter 16.04. (96 Jahre)
Helmut Acker 02.05. (98 Jahre)
Günter Wölbert 09.05. (93 Jahre)

90 Jahre

Michael Schnieber 31.05.

In den 80ern

Hermann Ohnheiser 01.04. (83 Jahre)
Friedrich Stampe 17.04. (81 Jahre)
Karin Krempel-Haglund 26.04. (81 Jahre)
Erne Schwarz-Kopf 03.05. (81 Jahre)
Hans Jörg Schulz 05.05. (82 Jahre)
Walter Storto 06.05. (87 Jahre)
Gabriele Hoffmann 19.05. (84 Jahre)
Joachim Hess 22.05. (87 Jahre)
Johann Meissmer 20.05. (87 Jahre)
Burghard Hüdig 04.06. (85 Jahre)
Karl-Jürgen Schmutzler 26.06. (85 Jahre)
Hans-Dieter Roth 22.06. (82 Jahre)

80 Jahre

Lis Katia Stumpp 26.04.

75 Jahre

Hartmut Regitz 22.04.
Dieter R. Heiss 23.04.
Gerd Spiegel 16.05.

70 Jahre

Friedbert Jäger 09.05.
Bruno Gutmann 26.05.
Michael Jänsch 20.06.

65 Jahre

Michael Fass 13.04.
Hubert Matt-Willmatt 16.04.
Gerd E. Lache 02.05.

Reinhold Mario Schmitt 04.05.
Peter Marx 13.05.
Winfried Thum 23.05.
Joachim A.J.Kaiser 01.06.
Jürgen Strein 11.06.
Christiane Ohnemüller 09.06.
Manfred Klemann 27.06.

60 Jahre

Eckhard Eibner 03.04.
Otto-Hans Häusser 04.04.
Monowara Begum Moni 14.04.
Jürgen Lösselt 14.04.
Axel Recht 16.04.
Christine Maisch 23.04.
Gerd Esslinger 30.04.
Beate Jeske 02.05.
Andreas Dörr 06.05.
Christian Brauner 10.05.
Sebastian Bargon 16.05.
Rita Spatschek 22.05.
Ingrid Reißner 23.05.
Dr. Brigitte Reibenspiess 24.05.
Jürgen Schaal 26.05.
Karin Didié-Stelzmann 02.06.
Joachim Abel 04.06.
Gertrud Schubert 07.06.
Michaela Maier 18.06.
Heinz Abel 19.06.
Norbert J. Leven 24.06.
Wolfgang Köhle 30.06.



Wir trauern um

Horst Bartel 78 Jahre
Reinhard Clemen 65 Jahre
Klaus Riegelsberger 73 Jahre
Manfred Trebeß 89 Jahre
Thomas Wöhrle 46 Jahre

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Deutscher Journalisten-Verband,
Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),
Gewerkschaft der Journalistinnen
und Journalisten (Landesvorstand)
V.i.S.d.P.: Dagmar Lange

REDAKTION:

Dagmar Lange,
Dr. Susann Mathis, Rudi Doster

AUTOREN:

Joachim Abel, Jürgen Barth, Christine Bilger,
Dominic Egger, Geraldine Friedrich,
Dieter Hekenberger, Christoph Holbein,
Gregor Landwehr, Dagmar Lange, Susann Mathis,
Reinhard Reck, Norbert Seybold, Peter Welchering,
Annika Wind

GRAFIK / HERSTELLUNG:

Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

NÄCHSTE AUSGABE: 2/2018

Redaktionsschluss: 15. Juni 2018

DJV-Landesgeschäftsstelle:

Hausanschrift:

Herdweg 63, 70174 Stuttgart

Postanschrift:

Postfach 15 01 24, 70075 Stuttgart

Telefon: 0711-222 49 54-0

Fax: 0711-222 49 54-44

Internet: www.djv-bw.de

e-Mail: info@djv-bw.de

Änderung der Zustelladresse bitte

direkt an die Geschäftsstelle

des DJV-Landesverbandes

Baden-Württemberg.

Der Bezugspreis ist im

Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt erscheint vierteljährlich.

Einzelpreis: € 3,-

Abo-Preis jährlich: € 10,-

Auflage: 4.500

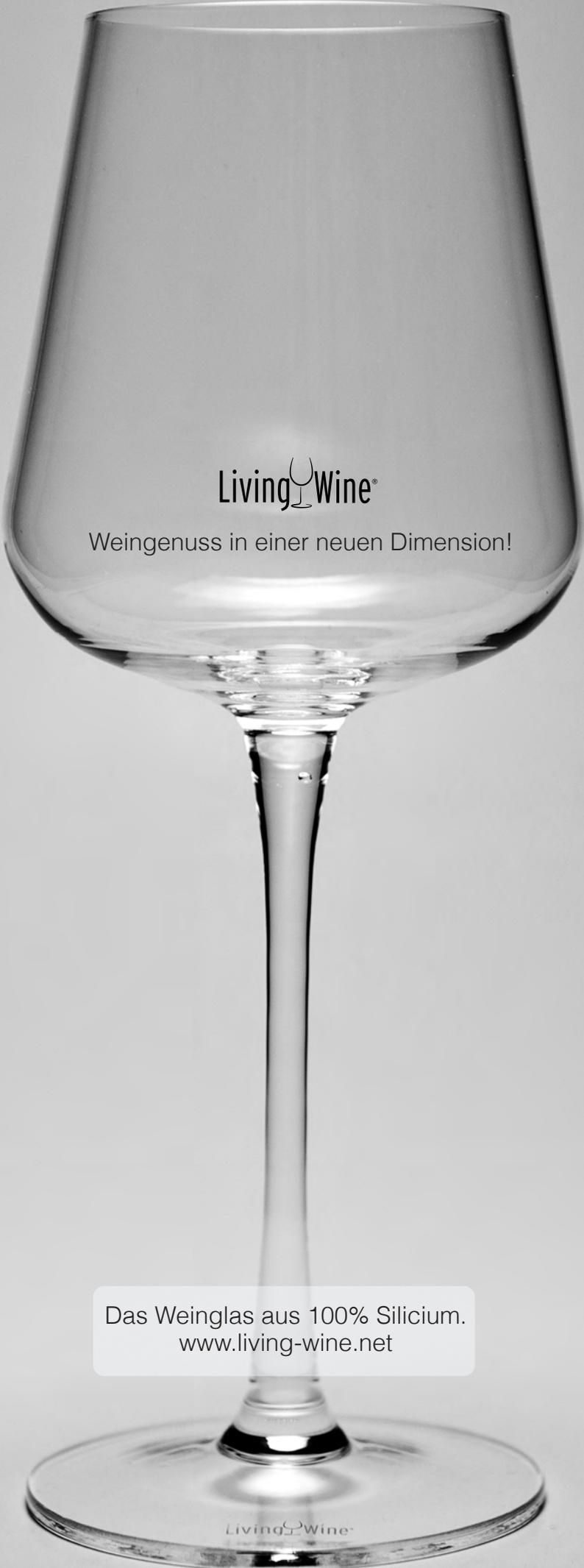
ANZEIGENVERWALTUNG:

Rudi Doster

rdesign56

Tel. 0711-51875648

rdesign56@gmx.de



LivingWine®

Weingenuss in einer neuen Dimension!

Das Weinglas aus 100% Silicium.
www.living-wine.net

LivingWine®